



# DER MÄRKISCHE ANGLER

DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.



Inklusive  
DER MÄRKISCHE  
FISCHER

## Durch die Krise mit den Augen eines Anglers

Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg erhalten den MÄRKISCHEN ANGLER kostenlos zugestellt.

... am 3. und 4. Juli 2020

# AngelSpezi Berlin XXL Sommer %Sale



Als kleine Entschädigung für die ausgefallene Eröffnungsparty präsentieren wir euch unsere

# 30% Rabatt Gutschein-Aktion!



Für deinen Einkauf erhältst du 30% Rabatt\* in Form eines Gutscheines!

\*Der Rabatt gilt nur für vorrätige Ware, Aktions- und Sonderangebote. Geschenkgutscheine und Gastkarten können nicht rabattiert werden. Die Rabattaktion ist auf den 3. und 4.7.2020 und auf einen einmaligen Einkauf pro Person und Aktionstag im Angelspezi XXL Berlin beschränkt.

## Sommer %Sale Aktionsangebote mit bis zu 89% Rabatt auf der Rückseite des Heftes

Ab Juni 2020 von ganz früh bis spät für dich geöffnet!

**Angelspezi XXL Berlin** Inh. Uwe Piduhn vorm. Müllers Angelmarkt

info@angelspezi-berlin.de Alt-Kaulsdorf 18, 12621 Berlin

Spezifon 030 - 56589920

www.angelspezi-berlin.de

@ASPEZI.Berlin

Mo-Fr 8:00 bis 20:00 Uhr • Sa 8:00 bis 16:00 Uhr



# „Angler sind unsere Partner bei nachhaltiger Bewirtschaftung heimischer Fischbestände“



**Liebe Angelfreundinnen und Angelfreunde, ich bin sehr erfreut, mich erstmals in der Verbandszeitung der „Märkischen Angler“ zu Wort melden zu können.**

Entstanden ist die Idee für dieses Editorial bei einem gemeinsamen Treffen mit Ministerpräsident Dietmar Woidke, Ihrem Verbandspräsidenten Günter Baaske und mir im März. Als das für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz zuständige Mitglied der Landesregierung unseres mit rund 100.000 Hektar Wasserfläche so gewässerreichen Bundeslandes habe ich ohne zu zögern gerne zugesagt.

Brandenburg ist mit rund 150.000 Menschen, die hier jährlich angeln, ein Anglerland. Das ist auch wirtschaftlich und touristisch von Belang. Das Angeln – ob nun im Verein organisiert, als Freizeitbeschäftigung am Wochenende mit Freunden oder als Tourist – hat viele positive Seiten. Man braucht Geduld und Ausdauer und ist draußen in der Natur – das baut Stress ab, ist gesund

und ein Ausgleich zum Alltag und gerade für Kinder eine wertvolle Abwechslung zu Spielekonsolen und Smartphones.

Angeln spricht alle Altersgruppen an, verbindet Generationen und Menschen über Grenzen hinweg. Viele Angler haben entscheidende Kniffe schon von den Eltern beigebracht bekommen und ihre Angel Leidenschaft von ihnen übernommen. Die rund 1.500 Anglervereine des Landesanglerverbands Brandenburg (LAVB) zeichnen sich durch eine lebendige Kinder- und Jugendarbeit aus; zugleich sind dort die Senioren weiter aktiv. Das Vereinsleben hat eine lange Tradition – einige Vereine haben in letzter Zeit bereits ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert und Aktivitäten wie Kinder- und Jugenda ngeltag, Angelcamps und Angelfeste sind fester Bestandteil des kommunalen Lebens. Dass längst auch Mädchen den Jungs zeigen, wie man Fische fängt, lässt mich hoffen, dass der Ruf vom Angeln als „Männerdomäne“ nachlässt. Die langjährige Kooperation mit dem polnischen Anglerverband ist mir an dieser Stelle sehr wichtig hervorzuheben, genauso wie die viele ehrenamtlich geleistete Arbeit der Anglerschaft und die Aktivitäten zur Integration von Anglern mit einer Behinderung.

**„Angeln spricht alle Altersgruppen an, verbindet Generationen und Menschen über Grenzen hinweg.“**

Anglerinnen und Angler betreiben ihr Hobby in der Natur – das verbindet. Schon durch die viele draußen verbrachte Zeit haben sie eine geschärfte Wahrnehmung der Tier- und Pflanzenwelt und in der Regel ein großes Interesse daran, dass es der Natur gut geht. Nur bei guter Wasserqualität ist der Fischbestand gesichert. Nur in weitgehend unbeschädigten Ökosystemen gibt es genug Insekten und andere Kleinlebewesen – Nahrungsgrundlage für viele Angelfische. Und auch die märkischen Anglerinnen und Angler erlebten in den vergangenen Jahren bei der

Ausübung ihres Hobbys die fatalen Folgen der durch den Klimawandel bedingten Trockenheit, allein weil vielerorts die Wasserstände abnahmen und steigende Temperaturen den Sauerstoffgehalt der Gewässer reduzierten. Hier zu Verbesserungen zu kommen, ist gemeinsames Interesse von Natur- und Klimaschützern und den Anglern.

Unsere rot-schwarz-grüne Landesregierung wird die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Fischbestände in Flüssen und Seen durch die Erwerbsfischerei und die organisierte Anglerschaft unterstützen. So haben wir es in unserem Koalitionsvertrag festgelegt. Aber natürlich ziehen Angler und Umwelt- und Naturschutz nicht jederzeit am selben Strang – wie überall kommt es auch zu Interessenkonflikten. Diese müssen angesprochen, vernünftig und auf Augenhöhe diskutiert und möglichst mit für alle vertretbaren Kompromissen gelöst werden. Deshalb möchte ich die organisierte Anglerschaft aufrufen, sich aktiv in die Erarbeitung und Umsetzung von FFH-Managementplänen einzubringen. Auch bei Fragen der Übernahme von BVVG-Flächen oder der Steggebühren des Landesforstbetriebs sind gute Kompromisse möglich. Wichtig ist mir im Zusammenhang von Angeln und Naturschutz auch der Hinweis, dass Angelplätze stets müllfrei hinterlassen werden sollten.

**„Brandenburg ist mit rund 150.000 Menschen, die hier jährlich angeln, ein Anglerland.“**

Auch wenn ich privat mehr dem Wandern zugeneigt bin, bleibe ich bei Touren durch Brandenburg des Öfteren stehen, wenn ich an einem See oder Flüsschen einen Angler völlig entspannt am Ufer sitzen sehe. Als Beobachter erscheint es einem fast, als ob für ihn dort die Zeit stillsteht – beneidenswert in unserem normalerweise so hektischen Leben.

**„Anglerinnen und Angler betreiben ihr Hobby in der Natur – das verbindet.“**

Ihr Axel Vogel  
Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg

## DER MÄRKISCHE ANGLER

VORWORT .....	3
NEWS.....	5
THEMA.....	8
MECKLENBURG-VORPOMMERN .....	15
DAS WANDERN IST DES AALES LUST.....	19
DAFV.....	25
AAL.....	26
BERLIN .....	28
FISCHVERWERTUNG .....	29
MÄRKISCHE ANGLERKÖNIGE	
TABELLE ZUR FANGBEWERTUNG	
COUPON MÄRK. ANGLERKÖNIG	
FÜR FANGMELDUNGEN .....	30
FANGMELDUNGEN .....	31
FOTOWETTBEWERB, LAVB-COUPON ZUR	
AN-, AB- ODER UMMELDUNG.....	32
PREISRÄTSEL .....	33
KLEINANZEIGEN .....	34

## DER MÄRKISCHE FISCHER

VORWORT .....	35
CORONA-HILFE .....	36
AUS DER FISCHEREIFORSCHUNG.....	37
FORUM NATUR BRANDENBURG.....	40
AALWORKSHOP.....	41
VERSCHIEDENES.....	41

**FOLGE UNS AUF**



### 08 THEMA



### 16 ANGLERLEBEN



### 19 DER AAL



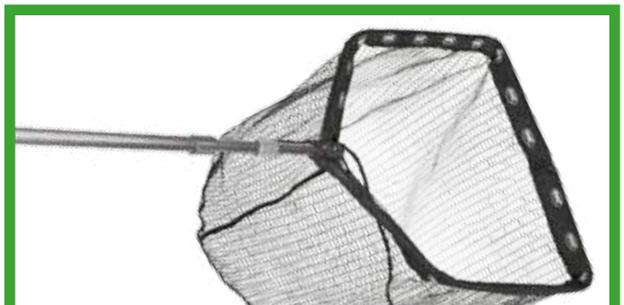
### 29 FISCHVERWERTUNG



### 31 ANGLERKÖNIGE



### 33 PREISRÄTSEL



## Fliegenfischen heute

**Stuttgart.** Das in diesem Jahr im Franckh-Kosmos Verlag erschienene Praxis-Handbuch zum Thema „Fliegenfischen heute“ ist ein durchaus gelungenes Erstlingswerk des Autors Ole Rogowski vom Team „Flyrus“. Es werden nahezu alle Themen mit kurzen aber verständlichen Texten sehr authentisch erläutert. Von der Ausrüstung, über den perfekten Wurf, bis hin zur Insektenkunde und der Vorstellung der wichtigsten mit der Fliegenrute zu fangenden Fischarten sowie der dazu geeigneten Gewässer. Die 88 Farbfotos vom Fotografen und Team-Mitglied Stephan Pramme sind von brillanter Qualität. Darüber hinaus kann der Leser mit Hilfe der kostenlosen App „Kosmos plus“ sowie der im Buch enthaltenen QR-Codes das Erlernte mit zahlreichen Filmen weiter vertiefen. Das Motto des Buches „Get Fly Fishing infected“ kann ich als beknennender Gelegenheits-Fliegenfischer nur ganz dick unterstreichen! Dieses Buch ist der moderne Angel-Guide für alle Fliegenfischer und diejenigen, die es werden wollen!  
ISBN: 978-3-440-16350-4, Preis: 25,00 € (Ralf Behnke, Redaktion des „Märkischen Anglers“)



## Alte Angelrezepte

**Saarmund.** Wir suchen alte Fischrezepte von A bis Z. Gerade unsere älteren Angler haben da doch bestimmt etwas zu bieten. Vielleicht habt Ihr ja auch ganz ausgefallene Zutaten oder Variationen. Wir wollen Eure Rezepte sammeln und auf diese Weise für die Nachwelt erhalten. Also schickt uns Eure handgeschriebenen, alten Rezepte an:

Landesanglerverband Brandenburg  
Marcel Weichenhan  
Zum Elsbruch 1  
14558 Nuthtal  
OT Saarmund



## Leserbrief

**Potsdam.** „Hallöchen, wir haben uns gerade die neue Broschüre ‚Brandenburgs Jugend angelt‘ angesehen. Dickes Lob an alle kreativen Ideengeber für das wirklich gelungene Ergebnis. Informativ, mit vielen Bildern und Beiträgen, die bestimmt nicht nur für die Kids interessant sind. Daumen hoch und 5 Sterne.“ (Lian, Ronald und Annett Kiesewalter vom 1. Potsdamer Angelverein)

## Berliner Fischereiordnung wird novelliert

**Berlin.** Die geplante Novellierung der Berliner Landesfischereiordnung (LFischO) ruft große Diskussionen hervor. Im Detail geht es um folgende Punkte:

1. Das Zurücksetzen eines Fisches, Rundmauls oder einer Muschel nach dem Fang ohne einen vernünftigen Grund ist verboten.
  2. Mit der Handangel gefangene Fische dürfen nicht gehältert werden.
  3. Das Anfüttern von Fischen außerhalb von Angelveranstaltungen ist verboten.
- Der Landesverband Berlin bittet um Anpassung des jetzigen Entwurfs.

## Schwarze Elster – wir bleiben dran!

**Saarmund.** Im letzten Sommer verursachte die mutmaßliche Einleitung sauren Grundwassers im Zuge der Baumaßnahme der EUGAL-Erdgastrasse ein großes Fischsterben in der Schwarzen Elster. Der Landesanglerverband Brandenburg bleibt an dem Thema dran und wird über die Folgen und Ergebnisse sowie einen etwaigen Schadensersatz zu gegebener Zeit berichten.

## Besucht unsere digitalen Medien

**Saarmund.** In der virtuellen Welt sind wir mittlerweile breit aufgestellt und auf mehreren Ebenen vertreten. Besucht unsere Homepage [www.lavb.de](http://www.lavb.de), folgt uns auf Facebook und Instagram oder schaut Filme auf unserem YouTube-Kanal. Wir freuen uns auf Euch!



## Der DAFV ruft Euch auf, Arbeiten zum DAFV-Jugend Wettbewerb einzusenden!

**Berlin.** In diesem Jahr findet wieder der DAFV-Jugend Wettbewerb statt. Die DAFV-Bundesjugendleitung ist sich sicher, dass in den Vereinen eine hervorragende Jugendarbeit geleistet wird und es neben der Freude am Angeln auch Interesse an der Natur besteht und es somit zahlreiche Aktivitäten in diesen Bereichen gibt. Bei einer aktiven Jugendarbeit die über die normalen Vereinsarbeiten wie An- und Abangeln, Arbeitseinsätze zur Gewässer-, Uferreinhaltung, Übungsstunden und Jugendlagern hinausgeht, werden auch viele Arbeitsstunden in der Jugendarbeit in den Angelvereinen für Natur- und Umweltschutz aufgewendet. Über diese Maßnahmen sollen die Jugendgruppen berichten. Also macht mit beim DAFV-Jugendwettbewerb!



Die komplette Ausschreibung findet Ihr auf unserer Homepage!

## Anfütterungsverbot für die Kiesschächte bei Wittbrietzen



**Saarmund.** Für die Kiesschächte bei Wittbrietzen (P12-115) gilt ab sofort bis aus Weiteres aufgrund der aktuellen Gewässersituation ein Anfütterungsverbot. Das Gewässer hat eine Wasseroberfläche von 16,7 Hektar und befinden sich bei Beelitz in Südbrandenburg. Der zuständige Kreisanglerverband ist der KAV Potsdam/Land.

## Corona-Pandemie: Neue Bestimmungen auch für Vereine

**Berlin.** Der Bundestag hat Ende März wegen der Corona-Pandemie neue Bestimmungen auch für Vereine beschlossen, die bereits in Kraft sind und bis 31. Dezember 2021 gelten: Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht, vom 27. März 2020.



**Enthalten ist dort u.a.** eine Regelung für Fälle, bei denen die Amtszeit des Vorstands endet, aber wegen der Rechtslage aktuell keine Mitgliederversammlung für Neuwahlen durchgeführt werden kann. Ebenfalls geregelt sind Erleichterungen für eine quasi „virtuelle“ Mitgliederversammlung. Der Gesetzestext, der Vereine betrifft, ist in der Pressemitteilung des DAFV aufgeführt, ebenso wie Fundstellen beim Bundesjustizministerium und ergänzende Erläuterungen des Gesetzgebers. (Pressemitteilung des Deutschen Angelfischererbandes vom 1. April 2020)

Weitere Informationen findet Ihr auf der Homepage des DAFV!



## Startschuss ins Angeljahr

**Gantikower See.** Mit diesem Foto läutete unser Mitglied Falk Bandow das Angeljahr 2020 ein. Angel und Kescher immer griffbereit. So muss es sein!



## Neue Gewässer

**Saarmund.** Folgende Gewässer sind neu im Gewässerverzeichnis und können von unseren Mitgliedern beangelt werden:  
 P 05-116 Großer See, Fürstenwerder 365,77 ha  
 P 05-117 Kornowsee, Grauenhagen 26,60 ha  
**Hinweis:** Das Gewässer liegt im Land Mecklenburg-Vorpommern. Für die Beantragung ist der Besitz der „Gemeinsamen Angelberechtigung Landesanglerverband Brandenburg/Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern“ erforderlich.  
 P 11-119 Kagarsee, Rheinsberg/Kagar 13,07 ha  
 P 05-139 Blankenburger See, Gemeinde Oberuckersee, OT Blankenburg 65,10 ha  
 P 14-123 Wutzsee, Liebenwalde OT Hammer, 60,01 ha  
 P 14-124 Kuhpanzsee, Liebenwalde OT Hammer, 52, 62 ha

## Kapitaler Welsfang

**Frankfurt/Oder.** Diesen Riesen fing Daniel Schymik in der Oder. Erst nach 45 Minuten konnte der 271 Zentimeter lange und 60 Kilogramm schwere Wels gelandet werden. Petri Heil!



**Folgt uns! Der Landesanglerverband Brandenburg ist jetzt auch auf Instagram**

**Saarmund.** Seit April 2020 ist der offizielle Instagram-Kanal des Landesanglerverbandes Brandenburg online. Dort wollen wir Euch in Zukunft zusätzlich mit tollen Bildern und Videos über die Arbeit des LAVB informieren und die Faszination Angeln auch jenen näherbringen, die vielleicht noch nicht selbst angeln. Brandenburg ist Anglerland. Das Nutzen und Schützen der Natur geht bei Anglern Hand in Hand. Hier kommt Ihr zum Kanal!



Also Einloggen oder Registrieren, falls Ihr es noch nicht seid, und auf den „Folgen-Button“ drücken! Neben der Homepage, unserer Facebook-Seite und unserem YouTube-Kanal ist die Instagram-Seite das nunmehr vierte Online-Medium, auf dem wir präsent sind. Wir hoffen so, unsere Beiträge noch breiter streuen zu können, um die Arbeit des Landesanglerverbandes Brandenburg einer noch größeren Öffentlichkeit präsentieren zu können. Instagram ist ein werbefinanzierter Online-dienst zum Teilen von Fotos und Videos, der zu Facebook gehört. Instagram ist eine Mischung aus Microblog und audiovisueller Plattform und ermöglicht es, Fotos auch in anderen sozialen Netzwerken zu verbreiten. Im Dezember 2010 hatte Instagram eine Million registrierte Benutzer, im Juni 2011 waren es fünf Millionen, im Juli 2011 10 Millionen und im April 2012 über 30 Millionen. Das Wachstum entwickelte sich stark weiter und so gab am 11. September 2012 Mark Zuckerberg bekannt, dass Instagram mittlerweile über 100 Millionen registrierte Nutzer habe. 100 Millionen monatlich aktive Benutzer erreichte Instagram nach eigenen Angaben im Februar 2013. Bis September 2013 stieg diese Zahl auf 150 Millionen. Bis April 2015 wuchs die Mitgliederanzahl auf über 300 Millionen, bis Juni 2016 auf über 500 Millionen an. Im Juni 2018 wurde bekannt gegeben, dass die Zahl auf 1 Milliarde aktive Nutzer stieg.



## Kalkung neue Grube Bornsdorf und Berste am Wehr Freesdorf

**Bornsdorf.** Am 7. März 2020 trafen sich ca. 20 Angelfreunde des Vereins Fischfreunde Bornsdorf, um mit zwei Aktionen den pH-Wert der Neuen Grube in Bornsdorf und am Oberlauf der Berste am Wehr in Freesdorf zu puffern.

Still- und Fließgewässer in dem Bereich waren durch bergbauliche Folgen Anfang der 2000er Jahre in einem pH-sauren Zustand. Bei Werten um 3,8 war aquatisches Leben nicht mehr möglich. In den Teichen in Bornsdorf starben alle Fische und in der Berste zogen sie sich zurück. Damals geriet die Naherholung rund um die Teiche erheblich ins Wanken. Die Luckauer Gerhard Gruhn und Ulf Bollack beprobten den bedauernswerten Zustand jahrelang und haben Vorschläge zur Verbesserung der ökologischen Lebensbedingungen erarbeitet. Vor etwa zehn Jahren begannen erste behutsame Kalkungsversuche, die immer noch zu schwankenden pH-Werten, aber zur deutlichen Anhebung des Wertes führten. Jetzt ist ein sehr guter Fischbestand im Gewässer vorhanden.

Jedoch bleibt die Lage in dem Gebiet ein zartes Pflänzchen, das behütet werden muss. Die pH-Werte werden monatlich gemessen. Als die Fischfreunde Bornsdorf wieder eine Kalk-Aktion planten, gab es von U. Bollack, Naturpark-Ranger beim NP „Niederlausitzer Landrücken“, die Idee, auch den Oberlauf der Berste mit einzu-beziehen. In sehr kurzer Zeit konnten alle behördlichen Genehmigungen eingeholt werden.



Die Angelfreunde trafen sich um 9:00 Uhr morgens alle in Bornsdorf um das neue Kalkboot des LAVB in Augenschein zu nehmen und gemeinsam ins Wasser zu lassen. Danach fuhr ein Teil an das Wehr in Freesdorf und brachte den von der Agrargenossenschaft gelieferten Kalkmergel von Hand ins Wasser. Die Angelfreunde an der Neuen Grube beluden viermal das neue Boot und konnten mitverfolgen, wie gut sich der Kalk im Wasser auflöste. Allen die mitgeholfen haben, ein herzliches Dankeschön.

*(Falkner Schwarz, Vizepräsident des Landesanglerverbandes Brandenburg)*

**Wir möchten darum bitten, dass auch am Wasser Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme gelten.** Ein- und Ausstiegspätze für Wasserwanderer sind keine Angelstellen. Auch beim Ausbringen der Angelmontagen möchten wir darauf hinweisen, auf andere zu achten.

## Teiche Reckahn keine LAVB-Gewässer mehr

**Lehnin.** Seit 2004 sind die Teiche Reckahn Privateigentum der gleichnamigen GmbH (14797 Kloster Lehnin). Der LAVB besitzt für diese Teiche keinen Pachtvertrag mehr. Somit sind diese auch nicht mehr durch Mitglieder des LAVB beanlagbar.

## Neue Informationen zu Hegeveranstaltungen

**Saarmund.** Alle Hegeveranstaltungen des Landesanglerverbandes Brandenburg sind bis August abgesagt. Für Vereine sind jedoch Gemeinschaftsangeln im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten wieder erlaubt. Die Abstands- und Hygieneregeln sind dabei unbedingt einzuhalten.

Hier findet Ihr unsere offizielle Mitteilung sowie die entsprechende Verordnung vom 12. Juni 2020



## Die Krise durch die Augen eines Fisches

„Ich habe mich über die Jahre an die Angler gewöhnt, die ständig an unser Gewässer kommen. Aber in den letzten Monaten kamen sehr viele Neue, hatte ich noch nie gesehen.“

„Ist mir auch aufgefallen. Ich weiß, dass die Menschen sich wegen einer Krankheit nicht zusammen aufhalten durften, zum Beispiel in der Gemeinschaft angeln. Aber einzeln ging das. Vielleicht haben sie deshalb Lust zum Angeln bekommen.“



# Durch die Krise mit den Augen eines Anglers



**Vieles, was uns vor ein paar Wochen als Selbstverständlichkeit vorkam, erscheint mittlerweile in einem anderen Licht. Ein neuartiger Virus sorgt dafür, dass immer mehr Menschen erkennen müssen, wie klein und verletzlich unsere Welt doch ist. Das menschliche Zusammensein über Kontinente, Ländergrenzen und Regionen hinweg hat sich grundlegend geändert. Vor allem dort, wo sich sonst viele Menschen begegneten, das Leben pulsierte und unüberschaubare Hektik herrschte, bestimmen noch immer Kontakteinschränkungen und Unsicherheit das Erscheinungsbild.**

Die Notwendigkeit, wirksame Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus' ergreifen zu müssen, steht weiterhin außer Frage, dennoch ergeben sich natürlich im Zusammenhang mit der Einschränkung der individuellen Freiheiten neue Konfliktpotentiale und zusätzliche Stresssituationen. Angeln kann unter den momentanen gesellschaftlichen Erfordernissen eine kleine Nische sein, um von den Alltagsproblemen einen gewissen Abstand zu gewinnen. Das individuelle Angeln ist eine der wenigen Möglichkeiten, seine Freizeit unbeschwert zu verbringen.

Angeln bedeutet in Krisen-Zeiten Ablenkung, aber auch, dass man sich zurücknimmt und verantwortungsvoll handelt. Wir Angler haben uns seit jeher als Vor-

bild in einer Gesellschaft verstanden, in der Fürsorge für andere und gegenseitige Rücksichtnahme nicht immer an erster Stelle stehen. Dabei ist es ebenso wichtig, dass wir diese Zeit als das verstehen, was sie auch ist, nämlich als Chance, um diese Werte, die unser Zusammenleben eigentlich ausmachen sollten, wieder mehr in den Fokus zu rücken.

Viele unserer Mitglieder sind in einem Alter, indem sie zum besonders gefährdeten Personenkreis zählen. Schon immer galt unter Anglern, sich gegenseitig zu helfen. In den Vereinen kennt man sich untereinander sehr gut und man weiß, wer Hilfe benötigt. Dort, wo es noch nicht geschehen ist, bietet Eure Hilfe an! Manch einer unserer „früher gebo-

renen“ Mitglieder scheut sich, um Hilfe zu bitten, macht deshalb Ihr den ersten Schritt auf sie zu!

Was auf politischer Ebene bisher nicht gelungen ist, haben wir seit Jahren vollzogen. Berliner und Brandenburger Angler wirken im Landesanglerverband zusammen. Mit gleichen Rechten und natürlich auch mit gleichen Pflichten. Viele Berliner Angler sind in Brandenburger Vereinen organisiert und gehen der Angelei fast ausschließlich an Brandenburger Gewässern nach.

Das Angeln in Brandenburg ist erlaubt und bleibt es auch. Vieles wurde bereits mehr und mehr gelockert. Dennoch sollten wir nicht sorglos werden. Noch besser wäre es, nicht unbedingt alle Grenzen auszutesten. Weniger ist in diesen Zeiten mehr. Die Allermeisten von Euch halten sich an die gesetzlichen Vorgaben – z.B. den Mindestabstand von 1,5 Metern zwischen den Anglern gewährleisten und auch wirklich nur so viel zum Angelplatz mitnehmen wie unbedingt nötig, um angeln zu können. Es müssen ja nicht immer erst Restriktionen kommen. Mit gesundem Menschenverstand kann man im Vorfeld schon sehr viel Unheil abwenden. In diesen Tagen müssen wir uns eben auch von uns aus etwas zu-

Angeln ist gerade in Krisenzeiten eine wunderbare Möglichkeit, um abzuschalten und sich auf die wichtigen Dinge im Leben zu besinnen



rücknehmen, umso schneller können wir dann wieder zur Normalität übergehen.

Auch wir mussten in den letzten Wochen Einschränkungen für unsere Angler verfügen. Das ist uns nicht leicht gefallen, dennoch

waren sie nötig, um der Gefahr eines generellen Angelverbots entgegenzuwirken. Einzelne Entscheidungen haben für Unmut gesorgt und so sehr wir auch den Frust verstehen können, sind doch einige Reaktionen gerade in der Unsachlichkeit arg über das Ziel hinausgeschossen. Denn eines muss doch klar sein, der Landesanglerverband Brandenburg sieht sich nicht nur den Anglerinteressen verpflichtet, sondern er setzt sich auch mit aller Kraft für diese ein. Das muss bei allen Kontroversen, die man gerne in der Sache seriös diskutieren kann, außer Frage stehen.

Viele unserer Hegeveranstaltungen werden in diesem Jahr leider ausfallen. Besonders schmerzt dabei die Absage des Kinder- und Jugendtages, den wir in diesem Jahr zum Jubiläum über ein ganzes Wochenende veranstalten wollten. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Dieser wird im nächsten Jahr in vollem Umfang nachgeholt.

Als Angler haben wir das Glück, dass wir unserem Hobby auch alleine nachgehen können. Mitunter angeln viele ja deshalb auch so gerne. Angeln kann das sein, was vielen in dieser schnelllebigen Zeit abhandengekommen ist und was viele jetzt notgedrungen wiederfinden, nämlich der Weg zurück zu sich selbst. Beim Angeln kann man ganz bei sich sein. Man kann mal wieder innehalten und sich an den kleinen Dingen des Lebens erfreuen.

Am Wasser zu sein, kann Dich in einen meditativen Zustand versetzen, bei dem Du fast das Gefühl hast, die Zeit würde auf einmal



**DIE WELT SIEHT ANDERS  
AUS DURCH DIE AUGEN  
EINES ANGLERS.  
HIER KÖNNT IHR EUCH  
EINEN TOLLEN TRAILER  
ZUM FILM VON  
STEPHAN HÖFERER ANSCHAUEN**



etwas langsamer ablaufen. Beim Angeln entdeckt und empfindet man die Natur sehr intensiv, da man sich eben Zeit nimmt. Nicht selten bewundert der Angler dann den Tanz der Libellen oder lauscht fasziniert den Rufen der Fischreiher. Wenn dann noch ein Fisch beißt, ist das Anglerglück nahezu vollkommen und man merkt sehr schnell, diese Natur und diese Welt ist es, die wir bewahren müssen. Nicht nur für uns, sondern auch für die nachwachsenden Generationen.

Eine positive Gefühlslage in unserem Verband zu erhalten, wird auch in nächster Zeit eine wichtige Aufgabe für uns sein. Auch wenn es im Moment etwas besser auszusehen scheint, über den Berg sind wir noch nicht. Am Ende werden wir diese Krise gut überstehen. Vielleicht verändert sie auch etwas das Bewusstsein der Menschen, lehrt etwas über die Welt und wie wir sie sehen und wahrnehmen sollten. Das wäre dann in etwa die Welt, wie sie mit den Augen eines Anglers gesehen wird.

Marcel Weichenhan  
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“

Andreas Koppetzki  
Hauptgeschäftsführer  
des Landesanglerverbandes Brandenburg &  
Redaktion des „Märkischen Anglers“



**Hoffentlich kehrt bald wieder ein Stück Normalität zurück – auch in unser Anglerleben**



In unserem Lieblingssee Nahe Omas Gärtchen wurden die ersten Plötzen gefangen

# Was das (Angler)-Leben so schreibt

Es war einmal, so beginnen viele Märchen und Erzählungen, und auch ich werde eines Tages, wenn ich mit meinen zwei Urenkelkindern am glitzernen See beim Angeln sitze, und wir dabei gemeinsam dem atemberaubend schönen Sonnenuntergang zusehen, so beginnen, eine Geschichte aus längst vergangenen Zeiten zu erzählen.

Unsere schlanken Posen tänzeln dabei auf dem Wasser, Insekten schwirren vorbei, vielleicht sitzt eine kleine Meise auf der Spitze meiner Stipprute, putzt ihr Federkleid und die flinke Haselmaus versucht wie gewohnt ihren Anteil am „Anfutter“ zu erhaschen. Bis dahin haben wir dann aber schon einige der besonders schönen Rotfedern und Plötzen mit quicklebendigen Maden als Köder überlisten können, die jetzt putzmunter im geräumigen Setzkescher hin und her schwimmen, wollen aber unbedingt in der Dämmerung noch einige der prachtvollen, grüngoldgelb schimmernden Schleien an der üppigen und grünen Krautkante fangen.

Denn morgen ist Sonntag, unser traditioneller Fischtag, da wollen wir die Schleien dann in Uomas Garten im Räucherofen „vergol-

den“ und zum Abendbrot genüsslich mit einem frisch gebackenen Schwarz-Brot verzehren. Die Plötzen und Rotfedern gibt es in Maismehl und Butter gebraten mit dem von der Uroma selbst hergestelltem Kartoffelsalat bereits zum Mittagessen. Als Köder haben wir in der Früh im Misthaufen auf dem Hühnerhof fleißig Würmer gesammelt und der Uroma mit gut vorbereiteten Argumenten die letzte Dose mit dem goldgelben Mais abgeschwatzt. Dann zeigte ich meinen Urenkeln, wie man geschickt die kleinen Plättchenhaken selber bindet und wir bereiteten gemeinsam die feinen Montagen für unsere drei Stippruten zu.

Alte harte Brötchen wurden geraspelt, Vanille-Zucker und Lebkuchengewürz dazugefügt und mit Wasser so gemischt, dass man

aus der Anfuttermasse kleine Bälle kneten konnte. Nach einem ausgiebigen Mittagschläfchen gingen wir dann zu Fuß zu unserem Lieblingssee, der hinter einem kleinen Birkenwäldchen, ein wenig versteckt, in einer Senke lag. Jeder trug einen Teil unserer Angel-Ausrüstung. Auf dem halbstündigen Weg zum See drillten wir bereits in Gedanken den alten Opa-Wels, der auf einen unserer eigentlich für Schleien ausgelegten Köder hereingefallen war, lachten laut und herzlich dabei, da wir wussten, das dies mit der Stipprute nicht von Erfolg gekrönt sein würde. Tante Klärchen sah uns vom Himmel dabei zu und ihre Sonnenstrahlen schienen mitzulachen.

## Mit einer Bambusrute wurde die Faszination Angeln geweckt

Nun ist es dämmerig und am See kehrt so langsam wieder Ruhe ein. Die Frösche quaken noch ein Gute-Nacht Ständchen und die ersten Fledermäuse orten mit lautlosem Flügelschlag per Sonar Insekten. Wir setzen rote Knicklichter in die Posen-Antennen ein und wollen noch ein wenig bleiben. Da beginne ich zu erzählen. Und die Urenkel lauschten gespannt. Es war einmal ein kleiner Junge so ungefähr in eurem Alter, der spielte viel am und im Wasser und beobachtete dabei immer sehr aufmerksam die Natur. Ja, man könnte fast sagen, dass das Wasser sein Zuhause war. Und immer, wenn er nach dem Angeln nach Hause kam, hatte er viel zu erzählen.

Was gab es da nicht alles zu sehen. Kleine schwarze wie anmutig schwimmende Teichmolche, große Schwimmkäfer, auch Gelbrandkäfer genannt, Wasserläufer und Stichlinge, kleine Fische mit „Stacheln“ auf dem Rücken statt einer normalen Rückenflosse. Mit einem kleinen Aquariennescher fing er, barfuß in einem kleinen leise vor sich hin glucksendem und kühlen Bächlein stehend, die flinken Bachflohkrebse, legte sie dann zum Trocknen auf das ausgebreitete Zeitungspapier und verfütterte sie später im Aquarium, einem großen mit Guppys besetzten Gurkenglas. Als Pflanzen wurden ein paar Stängel der „Wasserpest“ in den Sand gesteckt.

Viele Jahre später bekam er von seinen Eltern eine Bambusrute geschenkt, seine erste Angelrute, da er, so oft er konnte und durfte, stundenlang und wie angewurzelt den Anglern beim Fische fangen zusehen konnte. Immer wieder berauschte er sich am Tanz der Posen und wenn sich diese auf der Wasseroberfläche hinlegten (ein typischer Bleibiss wurde ihm von den Anglern erklärt) und dann stetig zur Seite gezogen wurden, kam tatsächlich auch immer ein „Klodeckel“ (so nannten die Angler die Bleie) nach dem er-

folgreichen Anhieb an die Oberfläche. Einmal bekam er einen großen Blei geschenkt und sein Vater briet den Fisch abends in der Pfanne, die eigentlich für den großen Blei viel zu klein war. Das Abendbrot wurde dann, trotz der vielen Gräten, tapfer bis zum Ende verzehrt. Die ersten Fische die der Junge fing, waren auf selbst geknetetem Brötchenteig Plötzen und Ukeleis.

Sie „wanderten“ alle mit viel Akribie und Herzblut in einem selbst hergestellten Fangbuch, einem umfunktionierten Mathe-Heft. Hier wurden neben der Fischart inklusive dem Gewicht und der Länge sowie dem Fangort und dem Köder z.B. auch besondere Wettergeschehnisse notiert. Sein erstes Angel-Buch „Angle richtig“ von Wolfgang Zeiske wurde zur fast auswendig gelernten Lektüre, oft abends, nach dem Sandmännchen, heimlich unter der Bettdecke mit einer Taschenlampe lesend. Immer zum Geburtstag oder zu Weihnachten gab es Zuwachs in der Bibliothek des kleinen Jungen. Vor allem das Angel-Buch „Aal, Wels, Quappe“ ebenfalls von Wolfgang Zeiske löste viele wilde und spannende Träume aus. Wieder Jahre später bekam der Junge seine erste Steckerute, wie die Stipprute ebenfalls aus Bambus hergestellt. Als Schnuraufnahme diente eine Gehäuserolle und er übte oft stundenlang auf der Wiese die Schnur in sauberen Klängen zu verlegen und dann das Wurfgewicht so weit wie nur möglich auszuwerfen.

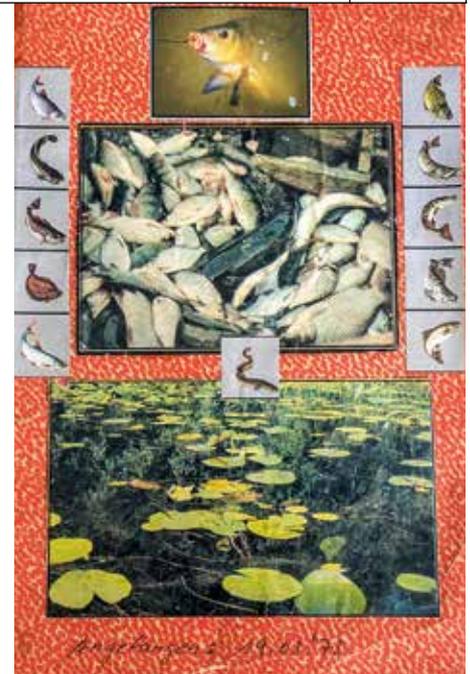
### Das Hobby Angeln wurde schnell zur Leidenschaft

Neue Fischarten wie z.B. Barsch, Blei, Schleie und Karausche kamen hinzu. Eines Tages nahm ihn sein Onkel mit zum Aalangeln an einem Fluss und tatsächlich gelang es ihm auch gleich beim ersten Ansitz eine der begehrten „Wasserschlangen“ zu fangen. Voller Stolz brachte er seinen ersten Aal mit nach Hause und bereits am nächsten Tag wurden die Aalstücke in der Pfanne gebrutzelt. Alle Familienmitglieder lobten den kleinen Jungen und bedankten sich für die sehr leckere Fisch-Mahlzeit. Da stand für ihn fest, dass er in seiner Familie für die erfolgreiche Beschaffung der Fische als Beitrag zum Lebensunterhalt bestimmt war und so gab es regelmäßig, immer an einem Sonntag im Monat, Fisch zu essen. Inzwischen war es völlig dunkel geworden, nur der Mond lugte ein wenig hinter den Bäumen hervor und der Waldkauz machte sich durch sein „Huu-hu-huhu“ bemerkbar.

Da begann plötzlich eine der drei rot leuchtenden Posen sich ganz vorsichtig zu bewegen. Tunkte ein kleines Stück ein, kam wieder hoch, tunkte wieder ein, kam wieder hoch,

wanderte ein paar cm nach rechts und dann ein paar cm nach links. Halt ein typischer Schleien-Biss, der so manch einen Angler immer wieder auf die Geduldsprobe stellen kann. Die Urenkel starrten wie gebannt auf dieses Schauspiel. Dann tat sich eine ganze Weile nichts mehr und ich fuhr in meiner Erzählung fort. Der kleine Junge wurde so langsam groß, spielte auch sehr gerne Fußball, Volleyball und Tischtennis, aber das Angeln blieb immer seine Lieblingsbeschäftigung. Oft ging er gleich nach Schulschluss mit seinen Freunden zu den Angelteichen und holte im Gebüsch seine versteckte Angelrute raus. Als er erwachsen war, gründete er eine eigene Familie, und das Angeln geriet dabei leider für ein paar Jahre völlig in den Hintergrund. Aber als seine Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, aus dem Gröbsten heraus waren, zog es ihn wieder zurück ans Wasser zum Angeln.

Dabei nahm er immer abwechselnd eines seiner Kinder mit, aber nur der Sohn ließ sich von dem Hobby des Vaters auch wirklich anstecken. Als sein Sohn dann das erste Mal bei einem Angelausflug mehr Fische als sein Papa fangen konnte, war das glückliche Strahlen auf seinem Gesicht kaum noch zu toppen. Irgendwann war der Sohn dann auch erwachsen und gründete ebenso eine eigene Familie. Und auch mit den Söhnen seines Sohnes ging er öfters mal angeln und erklärte den Enkeln dabei auch immer die Schönheit der Natur und welche beruhigende und faszinierende Wirkung das Angeln auf den Menschen ausüben kann. Selbst in schwierigen Zeiten, z.B. als weltweit die Menschen mit einer globalen Pandemie zu kämpfen hatten, war das Angeln eine Möglichkeit des wieder Krafttankens und ein Mittel, um die Gedanken wieder frei zu bekommen.



Aus dem Mathe-Heft wurde bald ein Fangbuch

Der kleine Junge war inzwischen ein alter Mann geworden und ging jetzt bereits mit seinen zwei Urenkeln angeln, beide sind begeisterte Angler geworden und scheinen, so wie einst der Uropa, das Wasser als ihr natürliches Zuhause zu betrachten. Da konnte der ältere der beiden Urenkel nicht mehr an sich halten und prustete los „Der kleine Junge – das bist ja Du, Uropa“. Genau in diesem Moment tauchte die Pose des kleineren Urenkels wie magisch langsam aber stetig ab und lenkte dabei die ganze Aufmerksamkeit der drei Angler auf dieses Geschehen. Der kleinere Urenkel sprang leise auf und setzte gekonnt den Anhieb und mit etwas zittrigen Händen landet der Uropa eine prächtige grüngoldgelbe Schleie mit dem Kescher. Und sein Lächeln im Gesicht blieb...

Ralf Behnke

Redaktion des „Märkischen Anglers“



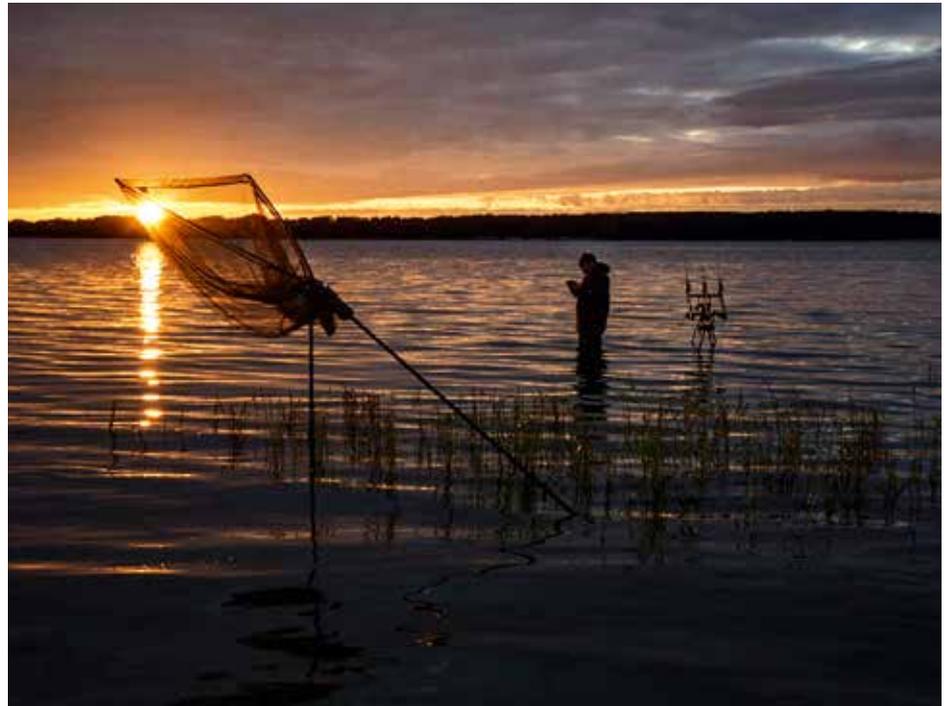
Die Angel ist zwar etwas moderner geworden, aber das Plötzenangeln hat unser Autor nicht verlernt

# Das Angeln auf Karpfen – es bleibt ein abenteuerliches Unterfangen

In vielen von uns steckt doch ein Abenteuerer, nicht wahr? Und so bin auch ich jemand, den das Abenteuer immer wieder ans Wasser zieht. Es sind aber nicht nur die Fische oder vielleicht sogar ein besonderer Fang, die mich so faszinieren. Es sind die Momente, in denen uns die Natur zeigt, was sie zu bieten hat.

Der eine oder andere von Euch hat sicherlich schon mal etwas von mir gelesen und auch bemerkt, dass ich dem Karpfen nachstelle. Und genau hier möchte ich wieder einmal ansetzen. Dieses Mal geht es um eine andere Herangehensweise oder besser zwei, die sich im Frühjahr bezahlt gemacht haben.

Mein „Angelrevier“ hat sich mittlerweile auch stark vergrößert oder einfacher betrachtet, ich suche immer nach neuen aufregenden Hotspots, an denen es sich lohnen könnte, mal eine schnelle Nacht zu verbringen. Richtig, nur eine Nacht raus! Ich habe in diesem Jahr damit begonnen und fahre mehr als gut damit. Zum einen bin ich pünktlich zurück und



Angeln auf Karpfen ist ein ganz besonderes Naturabenteuer

kann gemeinsam mit meiner Frau das Frühstück genießen und zum anderen brauche ich nicht mehr so viel Tackle mit mir rumschleppen. Dabei kann ich auf wenigstens die Hälfte meiner Ausrüstung verzichten und das hat bei einem Karpfenangler schon was zu heißen.

Ist einmal eine Stelle für gut befunden worden, geht's auch sofort an die Vorbereitungen. Es erfolgt ein maßvolles Anfüttern mit Partikeln aus Mais, Weizen, Hanf, Tigernüssen und Erbsen sowie ein paar Hände voller selbstgerollter Boilies. Diese sollen den Platz aktivieren und lohnenswert machen. Meist setze ich mich dann auch noch eine ganze Weile ans Ufer

und beobachte das Treiben um mich herum. Ihr habt es sicher auch schon bemerkt, einige Tierarten haben hier bei uns in Brandenburg eine sehr gute Population entwickelt. Beispielweise ist der Eisvogel so gut vertreten, dass es keinen Angelausflug mehr ohne eine Sichtung gibt. Nur vor die Kamera wollten diese quirligen Flieger bisher noch nicht so richtig – Nutria, Biber, Pirol und Wiedehopf, alle Tiere, die sich hier heimisch fühlen. Dem einen gefällt es, dem anderen nicht, zumindest wenn wir über den Meisternager sprechen. So nah wie ich kürzlich an diesen pelzigen Burschen kommen konnte, werde ich seine beeindruckende Gestalt auch nicht mehr so schnell vergessen.

## In der Nacht erwacht die Natur mit den schönsten Klängen

Und dann bricht die Nacht herein. Noch lange bis ins Dunkle zwitschern der Zaunkönig und die Nachtigall, auch die Rohrdommel brüllt ihren einzigartigen Ruf aus voller Kehle in den Schilfgürtel. Und dann kommt er, der ersehnte Piepton. „Voll-Run“-Fehlanzeige! Alle Fische, die ich im Frühjahr fangen konnte, waren eher träge und zaghaft in ihrem Beißverhalten. Rangedrillt und abgekeuschert! Und wieder hat es sich bestätigt, wer



Dieser Spiegelkarpfen meinte sich wohl gut versteckt zu haben, doch er blieb nicht lange unentdeckt

sich motiviert, am Ball zu bleiben und keine Mühen scheut, der wird auch mit tollen Fängen belohnt.

Noch viel weniger Ausrüstung brauche ich fürs sogenannte „Stalking“ oder auf Sicht fischen. Eine Rute, Kescher, kleine Tackle-Tasche, trockene Brötchen und etwas zu Trinken, mehr braucht es nicht. Selbstverständlich gehört auch das Wissen dazu, wo sich die ers-

ten Rüssler im Frühling an der Oberfläche erwärmen. Und das ist dann ein wundervolles Schauspiel! Hat man einmal den ersten entdeckt, klopf das Herz und die Schwimmbrot-Montage muss schleunigst in die Nähe des sonnenbadenden Fisches. Ich habe mich nun schon einige Mal darin versucht, leider aber noch nicht zufriedenstellend. Aber genau das reizt mich und gibt mir den nötigen Antrieb es weiter zu versuchen.

Wie schaut es denn mit Euren Erfahrungen beim Angeln mit Schwimmbrot aus? Lasst uns an Euren Erlebnissen teilhaben. Unsere Redaktion freut sich immer über einen Gastbeitrag. Die Kontaktdaten des Chefredakteurs findet Ihr im Impressum auf S. 32.

Markus Röhl  
Redaktion des „Märkischen Anglers“

## In der Rute liegt die Kraft

**Morgens um halb fünf aus dem Bett, Kaffee machen, Radio an. Das erste was einem zu dieser Uhrzeit um die Ohren sauste: „Corona-Krise!“ Das Thema bestimmte den gesamten Nachrichtenblock. Das ging seit Tagen und Wochen so und mal ehrlich: Es nervt – noch immer!**

Ab ins Auto, ab zur Arbeit. Aus dem Autoradio tönt die Stimme einer Moderatorin, die auch nur ein Thema kennt: Corona – Krise, Einschränkungen, Verbote, Katastrophe. Das Land scheint vor dem Abgrund zu stehen. Bei der Arbeit heißt es um 8 Uhr nun nicht mehr „Dienstberatung“ sondern „Krisensitzung“.

Ein einziges Thema beherrscht die Diskussion: Corona – Krise.

Einzig: Man sieht die Krise nicht! Alles ist eigentlich wie immer, die Panik kommt aus dem Radio und dem Fernsehen. Die Medien senden in Dauerschleife. Nachricht von mei-

ner Frau: „Die Schulen sind geschlossen, das Kind bleibt zu Hause und ab kommenden Freitag sie selbst auch. Bis auf unbestimmte Zeit.“ Ich muss sagen, ich bin ein wenig enttäuscht. Ich habe erwartet, dass wir am Feinstaub jämmerlich zu Grunde gehen oder der Klimawandel uns dahin rafften wird. Und jetzt das!

**Von einem Moment auf den anderen ändert sich unsere Welt**

Innerhalb weniger Tage schien das ganze Land verrückt geworden zu sein und alle drehen durch. Besuchsverbote, Kontaktbe-



Wenn ein heftiger Biss die Ruhe stört, ist das gar nicht verkehrt



In der Natur kann man so manchen unerwarteten Besuch bekommen

schränkungen, Klopapierhamsterkäufe und keine Desinfektionsmittel mehr. Weder im Drogeriemarkt noch im Großhandel. Die Nachricht vom Großhandel, dass jetzt auch noch Brot und Wurst nur noch auf Zuteilung kommen, weil die Grenzen dicht sind und der Nachschub aus Polen nicht mehr läuft bringt das Fass dann fast zum Überlaufen. In so einer Situation sehnt man sich nur noch nach etwas Ruhe, nach etwas ganz normalem. Morgen ist frei, ich mache das Boot fertig, packe einige Ruten und Kunstköder zusammen und bin dann mal weg. Das Wetter ist eigentlich nicht zum Angeln gemacht. Es ist kalt, es ist windig. Der Wind peitscht hohe Wellen über den See. Egal, irgendwie muss ich einfach nur diesem Irrsinn entfliehen. Das Boot rutscht vom Trailer ins Wasser, E-Motor an und einfach nur los. Das Handy habe ich mit Absicht im Auto gelassen.

### Auf dem Boot findet man Ruhe und Abgeschlossenheit

Und plötzlich ist Ruhe. Kein anderes Boot auf dem See, kein Radio, kein Internet, keine Krise. Rhythmisch klatschen die Wellen

ans Boot. Welchen Spot soll ich heute überhaupt anfahren? Auch das ist angesichts der Weite und der Ruhe fast egal. Ich mache den Motor aus und lasse mich einfach mit dem Wind treiben. Ruten montieren, Köderkisten auf und plötzlich wirkt alles ganz normal. Die Gedanken beschäftigen sich mit den Ködern, mit den Fischen und mit der Frage, wo sich Hecht und Barsch bei dem Wetter wohl aufhalten mögen. Tief, flach oder doch eher windgeschützt? Hier ist einfach alles wie immer, herrlich normal, nichts von Krise und irgendwelchen Beschränkungen und Verboten.

Die ersten Spots bringen keinen Fisch. Aber auch keinen Hänger und keinen Köderverlust. Einfach mal positiv denken! Ich lasse mich weiter vom Wind treiben und fahre in eine kleine Bucht. Flachwasser, etwas Schilf. Die Hechte sind mit dem Laichen durch, vielleicht hält sich ja noch der ein oder andere Fisch hier auf. Ich montiere einen Spinnerbait mit zwei Blättchen. Das Boot treibt jetzt ganz langsam ohne Motorkraft durch die Bucht. Aber auch hier scheint kein Hecht den Köder zu wollen. Egal, es ist immer noch Men-

schener auf dem See. Kein Wunder bei dem miesen Wetter. Aber für mich ist es reine Erholung, einfach abschalten und den ganzen Wahnsinn für ein paar Stunden vergessen und hinter sich lassen. Dass die Fische heute nicht wirklich wollen ist dabei fast Nebensache. Aber, na ja, ein wenig Ehrgeiz ist da schon und wer fährt schon gern als Schneider vom See?

### Ein Hecht zeigt mir, dass es noch mehr gibt auf dieser Welt

Ich hangle mich ein wenig im Windschatten an der Schilfkante entlang in Richtung Bootstrailer. Der Wind treibt immer noch hohe Wellen über den See. Und plötzlich doch ein Widerstand am anderen Ende der Schnur. Ein Ast im Wasser gehakt? Nein, plötzlich kommt Leben in die Bude und am anderen Ende beginnt ein Hecht in Richtung Schilfkante zu flüchten. Die Gedanken sind nur auf den Moment fokussiert. Langsam drille ich den Hecht in Richtung Boot, die Ruten spitze fast im Wasser, damit der Hecht nicht springt und sich so den Köder abschüttelt. Langsam sehe ich den Esox, wie er sich unter der Wasseroberfläche dreht und seine gelb schimmernde Flanke zeigt. Kescher? Nicht dabei, egal, dann eben Handlandung über die Boots-kante. Auch das funktioniert und so kommt der erste Hecht der noch jungen Saison kurz nach dem Schonzeitende ins Boot. Es ist kein Riese, eher ein durchschnittlicher Fisch von 68 Zentimeter Länge. Nichts für den „Märkischen Anglerkönig“, aber prima für die Pfanne. Ich bin zufrieden mit mir und der Welt. Angelsachen im Boot einräumen, Boot auf den Trailer und ab geht's nach Hause.

Das waren einige wirklich erholsame Stunden und um von diesen noch ein wenig zu zehren, bleibt das Radio auf der Rückfahrt aus. Die Panik darf sich dann morgen früh wieder einstellen und wer weiß schon, was die nächsten Tage oder Wochen für Überraschungen bringen. Das sind Momente, die man sich in dieser, nennen wir sie mal ungewöhnlichen Zeit, einfach gönnen muss. Der tägliche Wahnsinn scheint mir ohne diese Pausen kaum noch erträglich zu sein. Und mal ehrlich: Wir Angler haben es da noch gut getroffen, denn fast niemand durfte in den letzten Wochen sein Hobby, egal ob Sport oder jegliches Vereinsleben, weiter so ausüben wie wir am Wasser. Denn hier sind wir immer auf Abstand und wenn man will auch allein unterwegs. In diesem Sinne: Sucht Euch eure Pausen, holt ein wenig Luft und ordnet zumindest für einige Stunden die Gedanken und die Prioritäten neu.

Thomas Bein  
Redaktion des „Märkischen Anglers“



Markierungs-Fähnchen unterhalb der Rückenflosse: Wer so markierte Peilsender-Hechte fängt, erhält eine Prämie

## LAV-Beteiligung bei Projekt BODDENHECHT Erste markierte Hechte unterwegs – Fangmeldung bitte!

Der Hecht in unseren Bodden bringt Wissenschaftler und Naturnutzer an einen Tisch.

Wo laicht der Süßwasserfisch Hecht im brackigen Bodden? Welche Interessengruppen zerran wie stark an der Population? Gibt es die EINE Population oder sind es gar mehrere? Und wie ist Hechtes sozioökonomische Bedeutung für die Region? Antworten sucht das 2019 gestartete BODDENHECHT-Projekt unter Beteiligung von Experten und verschiedener Interessengruppen. Zum Gelingen integriert die durchführende Institution, das renommierte Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Angler, Fischer, Guides, Naturschutz- und Tourismusvertreter.

Mitarbeitende des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) fangen im Rahmen des Forschungsprojekts BODDENHECHT seit Februar 2020 Hechte in den verschiedenen Boddengewässern rund um Rügen. Unterstützt durch Boddenfischer

und Guides aus der Region. Die Fische werden markiert und lebend wieder ausgesetzt, derzeit in folgenden Gewässern: Greifswalder Bodden, Gewässer zwischen Hiddensee und Rügen, Nordrügenger Bodden, Peenestrom sowie in den Flüssen Peene und Barthe. Die Fische können aber überall auftauchen, auch in den Süßwasserzuflüssen.

### Markiert und Besendert

Äußerlich sind die Tiere mit einer dünnen, farbigen (weißen oder orange-gelben) Kunststoffmarke gekennzeichnet. Die Marke ist unterhalb der Rückenflosse in die Flossenstrahlen eingesetzt. Darauf findet sich die Internetadresse [www.boddenhecht-forschung.de](http://www.boddenhecht-forschung.de), Informationen zur Fang- bzw. Meldeprämie und eine individuelle Hecht-Nummer (ID). Einige Hechte sind zusätzlich mit einem elektronischen Peilsender ausgestattet, der ent-

weder unsichtbar in der Bauchhöhle oder sichtbar von außen angebracht ist.

### Was tun mit einem markierten Fisch?

Wenn Sie einen markierten Hecht fangen oder sehen, melden Sie diesen bitte an uns zurück, im Idealfall zusammen mit Angaben zu Hecht-Nummer (ID auf Marke), Fangdatum, Fangort, Fanggerät & Fischlänge. Sie können den Hecht, sofern maßig und außerhalb der Schonzeit gefangen, ganz normal entnehmen. Sie können ihn aus wissenschaftlichen Gründen aber auch wieder zurücksetzen, so können Wissenschaftler aus Wiederfängen etwas über Wanderungen und vor allem das Wachstum ablesen.

### Prämien und Preise von 100 bis zu 500 Euro möglich

Erstfänge mit weißen Marken (Peilsender) erhalten eine Prämie von 100 Euro. Alle gemeldeten Erstfänge von Fischen mit orange-gelben Marken sowie alle Meldungen von Wiederfängen von Fischen mit weißen Marken nehmen an einer Verlosung von Preisen bis 500 Euro pro Preis teil. Ob Wiederfang oder nicht, teilt Ihnen das Forschungsteam nach Meldung mit.

Pressemitteilung des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern vom 1. Mai 2020



WEITERE INFOS UND  
DIE ONLINE-FANGMEL-  
DUNG FINDET IHR HIER!



## Ludwig Otto erzählt.. „Wie ich Angler wurde“

Ludwig Otto ist langjähriges Redaktionsmitglied des „Märkischen Anglers“ und hat sich über viele Jahre auch im Vorstand unseres Verbandes engagiert. Im letzten Jahr wurde er dafür mit einem Eintrag in das Ehrenbuch des Landesanglerverbandes geehrt. Hier erzählt er einmal, wie alles begann.

Angeln und Fische hatten mich schon als Kind begeistert. In Breslau geboren, wuchs ich dort auf und war schon als Kind öfter an der Oder. Meist mit meinen Eltern, aber ich hatte auch einen Angler in der Verwandtschaft, nämlich Onkel Erich, von Beruf Musiklehrer. Dieser wollte mich an der Geige ausbilden und auch mal zum Angeln an die Oder mitnehmen. Meine Oma hielt von dem Angeln an der Oder nicht viel, sagte sie doch oft zu Onkel Erich: „Gehste wieder am ‚Scheißegraben‘ angeln?“ Denn mein Onkel angelte gern in der Nähe eines Abwassergrabens, der in die Oder mündet. Durch das ganze Kriegsgeschehen lernte ich weder Geige spielen, noch war ich einmal mit zum Angeln mit Onkel Erich an der Oder. Ich hatte schon Lust, aber Onkel Erich sagte immer zu mir: „Du bist noch zu klein“.

Durch die Kriegswirren sind wir dann aus Breslau geflohen und nach Ende des Krieges

machten wir uns wieder auf in Richtung Heimat. Bis Finsterwalde sind wir, meine Oma, meine Mutter, meine zwei Brüder, ich und zwei Handwagen gekommen. Zum „normalen“ Angeln kam ich erstmal nicht, denn damals war Hunger unser ständiger Begleiter und so stellten wir unter anderem den Fischen in der Schacke nach. Nicht mit der Angel, sondern mit selbstgebastelten Speeren und Schlingen. Wir fingen damit meistens Hechte und die ließen sich die ganze Familie munden. Diese Hechte waren recht klein, aber gebraten dennoch sehr lecker. Die russischen Soldaten schossen mit Schrot aus Jagdflinten auf Hechte und gaben sie uns Kindern. Heute ist die Schacke Geschichte, denn dieses Flüsschen gibt es nicht mehr.

Den ersten Fisch, den ich geangelt hatte, fing ich mit einer Stecknadel. Es war ein Stichling. Winzig klein und ungenießbar. Nach

Raus aufs Wasser mit dem eigenen Boot. Was kann es Schöneres geben für einen Angler?

der Lehrzeit hat mich dann ein Freund einmal zum Angeln mitgenommen. Am kleinen Kiesschacht warf er die Angel nahe dem Schilf aus. Dort im Schilf rumorte es gewaltig, die Halme wackelten immer näher an der Schilfkante. Plötzlich ging die Pose unter und mein Freund konnte einen Karpfen landen, aber im Schilf war immer noch Betrieb. Mein Freund landete noch zwei Schleien und dann schenkte er mir den Karpfen. Den hatte meine Mutter zu Hause zu einem leckeren Gericht zubereitet. Ich war begeistert. Im Herbst hatte der Anglerverein meines Freundes einen Arbeitseinsatz im Mahlsteich durchgeführt, an dem ich mich beteiligte. Die Angler der Ortsgruppe Finsterwalde räumten dort einen ausgetrockneten Graben frei. Ich erinnere mich noch heute daran, dass dabei ein lebender Aal aus dem trockenen Graben ausgegraben wurde. Nach meiner Erinnerung war der etwa 80 Zentimeter lang. Ich hatte Blut geleckt und bat meinen Freund, mich in dem Verein anzumelden.

Im nächsten Jahr wurde ich dann in der Ortsgruppe aufgenommen. Die Fische, die wir fingen, waren meistens Barsche und Zwergwelse. Die Barsche wogen fast alle über 250 Gramm und die Zwergwelse sogar ein Pfund. Der beste Köder war damals das Moderlieschen, die gab es zwar reichlich, aber ich hatte noch keine Raubfischerlaubnis. Nur wer

über eine ausgefeilte Wurftechnik verfügte und gute Fischkenntnisse hatte, konnte diese nach einem Jahr Mitgliedschaft durch eine Prüfung erlangen. Nach einem Jahr hatte ich die Raubfischerlaubnis und wurde Sportwart im Verein. Damals war der Turnierangel-sport, heute Casting, ein Muss, um die begehrte Raubfischerlaubnis zu erhalten. Wir hatten damals so eine tolle Truppe und trafen uns einmal in der Woche zum Training mit anschließender Auswertung im „Elefanten“. Dort waren wir oft die letzten Kunden, aber der Wirt hatte auch Verständnis für unseren Durst. Horst, der „Plötzschinder“, war dann Derjenige, der mich oft zum Angeln mitnahm und von dem ich eine ganze Menge gelernt habe. So zeigte er mir die besten Angelstellen an der Kleinen Elster und auch auf welchen Köder die großen Plötzen gefangen wurden. Sprock und Modderkrebse waren die Top-Köder.

Später, als ich mein Wissen durch das Lesen zahlreicher Angelliteratur vertieft hatte, wusste ich, dass es sich dabei um Köcherfliegenlarven und Eintagsfliegenlarven gehandelt hatte. Angelläden, in denen man seine Maden kaufen konnte, gab es damals nicht, aber Finsterwalde hatte einen Schlachthof und der hatte einen Knochenplatz im Wald, wo sich Maden unter fürchterlichem Gestank selbstständig entwickelten. Dort konnte man sich im Sommer literweise Maden kostenlos, aber unter Einsatz allen Mutes holen. Besonders nach Gewittern, wenn der ganze Knochenplatz unter Wasser stand, war der Gestank fürchterlich.

Auch ein Franzose, der als damaliger Kriegsgefangener in Finsterwalde geblieben war, gehörte zu meinen Lehrmeistern. Wie wir alle wissen, sind Franzosen begeisterte Angler und Bruno, so hieß der Franzose, war einer von ihnen. Damals war ich Besitzer einer



Lange musste Ludwig warten, um zum Angeln auf die Ostsee fahren zu können

350er Jawa und Bruno war fast immer hinten drauf. Mit ihm lernte ich den Spreewald kennen. Als wir eines Morgens wieder Richtung Schlepzig unterwegs waren, wusste Bruno schon morgens um fünf, dass es ein Gewitter geben würde, denn am Quaken der Frösche konnte er das Wetter deuten.

### Bruno sorgte für so manch denkwürdige Anekdote

Es war ein 8. Mai und die Mücken im Spreewald waren derart aktiv, dass dieser Angeltag für mich die Hölle war. Es hatte aber auch etwas Gutes, denn seit diesem Mückenüberfall wurde ich tatsächlich etwas unempfindlicher gegen Mückenstiche. Kurz nach Mittag kam ein Einheimischer und angelte mit Schwimmbrot auf Döbel und zwar recht erfolgreich, denn in kürzester Zeit hatte er drei prächtige Döbel gefangen. Ich kannte weder Schwimmbrotangeln, noch Döbel und nachdem der Angler wieder das Gewäs-

ser verlassen hatte, versuchte ich auch mein Glück. Bisse hatte ich zwar auch, aber Fehlbisse. Dafür hatten die Stechmücken meinen Handrücken dermaßen zerstochen, dass ich bedient war.

Bei der Heimfahrt bekam Bruno recht mit seiner Wetterprognose und wir wurden klitschnass und mussten sogar die Fahrt unterbrechen, denn das Gewitter hatte es in sich. So lernte ich immer mehr dazu und merkte bald, dass auch Angeln seine Tücken hatte. Meinen beiden Lehrmeistern hatte ich viel zu verdanken, vor allen Dingen, nie aufzugeben. Noch heute liebe ich das Angeln auf Weißfische. Ein richtiger Ansitzangler bin ich nie geworden, bei mir muss es beißen und es muss sich an der Angel etwas bewegen. Wenn einer sagt, „Angeln ist doch langweilig“, dann sage ich ihm „Nimm‘ doch einmal eine Rute in die Hand!“ und tut er das, dann dauert’s nicht lange und er ist dabei. Angeln ist faszinierend

Foto: Ludwig Otto



# Angelgeräte aus Zossen auf über 300 m<sup>2</sup>

- Riesen-Auswahl an Angelgeräten
- Bekleidung und Angelkarten
- Zelte, Liegen, Stühle u.v.m.
- Pokale und Gravuren
- Taschen- und Filetirmesser
- Angelfutter und Lebendköder

**Angelfachgeschäft Zwanzig**

Berliner Str. 1 · 15806 Zossen

Mo.–Fr. 9–18 Uhr

Sa. 9–12 Uhr

[www.angelfachgeschaeft-zwanzig.de](http://www.angelfachgeschaeft-zwanzig.de)

und geheimnisvoll. Angeln ist ein Abenteuer und Naturerlebnis zugleich. Heute weiß ich, dass, wenn ich in meiner Jugend die Möglichkeit gehabt hätte, ich bestimmt Fischer oder Fischereiwissenschaftler geworden wäre.

### Bitte vergesst uns alte Angler nicht!

Damals habe ich alles, was an Fachliteratur zu haben war, erworben und meine Fachbuchsammlung ist umfangreich. Rätsel über Fische und Gewässer habe ich versucht zu lösen und mir als Laie einiges Wissen erworben. Mir lag auch immer das organisierte Angeln am Herzen. Heute im hohen Alter von 84 Jahren bin ich immer noch aktiv, bin aber schlecht zu Fuß und dadurch finde ich kaum noch geeignete Angelplätze. Meiner Meinung nach, wird zu wenig für die Alten im Verband getan. Viele meiner Mitglieder, ich bin auch heute noch Vorsitzender eines Vereins, sind nur noch Mitglieder weil sie schon immer Mitglied waren. Von der Mitgliedschaft profitieren sie wenig und angeln gehen sie meistens an Angelteichen der Fischer. Immerhin sind fast 30 Prozent unser Mitglieder älter als 60 Jahre, aber im Landesanglerverband gibt es nicht einmal einen Referenten für diese Personengruppe.

Ich schreibe das nicht aus Groll, aber nachdenken könnte man einmal darüber. Wie gern ich angele, wissen die Angelfreunde, die mich näher kennen, – auch heute noch. Im Angeln liegt die Kraft, mich aus der Wohnung zu locken, auch wenn die Erfolge bescheiden sind. Oft ärgere ich mich über die junge Generation, wenn diese sich am Wasser nicht ordentlich benimmt und sich über unsere Ordnungen hinwegsetzt. Für mich war



Aus dem Räucherofen direkt versepeist, so schmeckt der Aal am besten

Angeln immer ein Erlebnis in der Natur und das soll auch so bleiben.

Das Angeln hat in meinem Leben immer eine große Rolle gespielt. Als die Wende uns endlich die Freiheit gebracht hat, war ich froh, dass das auch für uns Angler galt. Ich bin dann Vorsitzender des neuen Kreisanglerverbandes geworden, obwohl ich das nicht unbedingt wollte. Später dann, auf Bitten unser Vereine im Raum Cottbus, bin im Vorstand des Landesanglerverbandes Brandenburg gelandet und habe dort fast 20 Jahre als Referent für Öffentlichkeitsarbeit, so gut wie ich eben konnte, meine Funktion ausgeübt. Noch heute bin ich sehr gerne als Redakteur beim „Märkischen Angler“ tätig und wenn es die Zeit erlaubt, schreibe ich hin und wieder etwas aus meinem langjährigen Anglerleben.

Oft kam meine Familie wegen des Angelns ins Hintertreffen, was mir heute noch oft von meinen Kindern vorgehalten wird.

### Das Angeln auf der Ostsee war immer ein großer Traum von mir

Gern wäre ich zu DDR-Zeiten auf die Ostsee zum Angeln rausgefahren, aber damals war das oft mit vielen Hindernissen verbunden. Vieles musste ein Jahr vorher auf den Weg gebracht werden. Oft umsonst, wenn etwa das Wetter an dem Tag nicht mitgespielt hatte. Ein Ereignis aus dieser Zeit fällt mir immer wieder ein, das ich Euch einmal mitteilen möchte. Jeder, der auf die Ostsee fahren wollte, musste seine Personenkennzahl angeben. Mein Freund Heini hatte dabei eine Null vergessen. Als mich die Polizei anrief, bin sofort ich zu Heini gegangen. Heini, der nur geringe Schulbildung hatte, antwortete mir: „Die sollen sich nicht so haben, wegen einer Null“. Wenn mir nicht einer meiner Angelfreunde, der damals bei der Polizei beschäftigt war, geholfen hätte, dann wäre Heini zwar nach Rostock gekommen, aber wegen dieser „Null“ an Land geblieben. So war das eben damals.

Nach der Wende hat es nicht lange gedauert und ich hatte ein Boot auf der Ostsee und so konnte ich meine Träume zu DDR-Zeiten in die Tat umsetzen. Mehr als 10 Jahre genoss ich dann das Angeln auf dem Meer. Immer dabei waren meine Angelfreunde aus unserer Gegend. Obwohl wir oft große Schwierigkeiten auf dem Meer hatten, bin ich heute noch stolz, dass ich trotz vieler gefährlicher Situationen alle meine Freunde gesund und lebend nach Hause gebracht habe. Das Angeln war für mich immer ein großes Erlebnis und soll es auch bleiben.

Ludwig Otto

Redaktion des „Märkischen Anglers“



Ludwig Otto blickt auf ein langes und erfolgreiches Anglerleben zurück

# „Das Wandern ist des Aales Lust!“





## Erfahrungen aus 30 Jahren Aalbesatz in den Gewässern des LAVB

Die natürliche Entwicklung des Europäischen Aals (*Anguilla anguilla*) hat den Menschen viele Jahrhunderte hindurch Rätsel aufgegeben. Schon Aristoteles beschäftigte sich mit dem Aal, er kannte bereits den wechselnden Aufenthalt im Meer und Süßwasser. Aber die Vermehrung blieb auch für ihn ein Geheimnis. Er fand weder Eier noch Spermien in den Fischen und nahm deshalb an, dass die Aale aus Würmern oder Larven entstehen würden. Erst im 17. Jahrhundert konnte dieser Meinung widersprochen werden, weil erkannt wurde, dass große Aale in dunklen Nächten aus den Seen über die Flüsse ins Meer abwandern. Nach einer gewissen Zeit stiegen Jungaale ins Süßwasser auf. Ende des 19. Jahrhunderts bis heute konnten wesentliche Details der Vermehrung der Aale aufgeklärt werden. Aber es gibt trotzdem noch Wissenslücken.

Das Laichgebiet liegt in der Sargassosee im westlichen Atlantik. Dort treten die ersten Aallarven (*Leptocephali*) auf, die durch den Golfstrom an die europäische und nordafrikanische Nord-West-Küste transportiert werden. Dort erfolgt die Metamorphose zum Glasaal (*Ao*) und das Einwandern in die Süßwasserzuflüsse. Dieser Aufstieg der *Ao* erfolgt nach dem Biorhythmus hauptsächlich in den Monaten November bis April. Also kamen die Glasaale früher im April bis Mai in den jeweiligen Lebensbereichen an. Dieser natürliche Aufstieg ist aber seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts durch die Tätigkeit des Menschen verbaut.

Mit der Industrialisierung wurden Forderungen zur Begrädnung der Fließgewässer für die Schifffahrt, Errichtung von Querverbauten (Wehre, Schleusen) zur besseren Wasserhaltung und Verhinderung von Hochwassern und weitere Maßnahmen durchgeführt. Der Mensch hatte gegen die Natur seine Interessen durchgesetzt, aber die natürlichen Abläufe in den Gewässern erheblich durcheinander gebracht und den natürlichen Aufstieg der Glasaale (*Ao*) weitgehend unterbunden. Es mussten also Wege gefunden werden, wie man die Jungaale in die Binnengewässer bringen kann.

Ab 1875 wurden in Deutschland erste Versuche zum Fangen, Umsetzen und Versenden von Glasaalen durchgeführt. 1877 konnten 90.000 *Ao* von der Unter-Eider nach der hiervon durch Mühlen und Schleusen getrennten Ober-Eider, erfolgreich umgesetzt werden. Ab 1878 wurden Bestellungen bei einem Preis incl. Verpackung von 10 M / 1.000 *Ao* realisiert. Schnell hatte sich der Versand von Glasaalen in flachen Kisten (Rahmen) und mit Eiskühler versehen durchgesetzt. Auch an den Verkauf von Satzaalen wagte man sich. Sie wurden in entsprechenden Gefäßen per Bahn zu jeder Eisenbahnstation versandt. Damit hatte sich die Fischerei einen Weg geschaffen, über den es möglich war, Aalbesatz in die Binnengewässer zu transportieren.

Die von Menschen geschaffenen Hindernisse für den natürlichen Aalaufstieg konnten somit ausgeschaltet werden. Diese Methode hat sich durchgesetzt. Sie hat sich jahrzehntelang bewährt und wird deshalb noch immer in der gegenwärtigen Zeit durchgeführt. Für die Angler und Fischer in der ehemali-

gen DDR waren die Möglichkeiten zum Kauf von Glasaalen sehr begrenzt. Dafür mussten Devisen bereitgestellt werden, die waren aber auch sehr begrenzt. Deshalb wurden in großem Umfang Satzaale (*A<sub>s</sub>*) als Besatzmaterial eingekauft, zumal der laut Anordnungen vom Minister für Landwirtschaft niedrige Preis von 2.350,- DM/t *As* (vom 31. Januar 1983) natürlich sehr verlockend war.

Mit der politischen Wende 1990 und der Wiedervereinigung Deutschlands entstanden völlig neue Verhältnisse und es wurde möglich, Aalbesatzmaßnahmen in größerem Umfang durchzuführen. Schon nach der Gründung des Landesanglerverbandes Brandenburg im Jahre 1990 gab es Stimmen und fischereilich ausgebildete Mitglieder des Verbandes, die sich mit Energie um die Gewässerpachtung und die Bewirtschaftung der Gewässer und damit auch um den Fischbesatz kümmerten. Der Aal geriet besonders in den Blickpunkt, waren doch noch immer die für Angler schlechten und geringen Aalbesatzlieferungen aus DDR-Zeiten in den Köpfen. Er ist aber ein sehr beliebter Fisch, der sowohl gekocht, gebraten und besonders geräuchert gern gekauft wird und aufgrund seiner Grätenarmut und seines guten Geschmacks sehr gern gegessen wird. Der Aal ist für die Fischer in der Seen- und Flussfischerei der wichtigste Wirtschaftsfisch und für Angler ist sein Fang nach wie vor ein besonderes Erlebnis. Das waren Gründe genug dafür, sich der Aufgabe zu stellen, über Besatzmaßnahmen den Gewässerverhältnissen angepasste Aal-Bestände in den Gewässern des LAVB zu entwickeln. Zu diesem Zeitpunkt war es möglich, Aalbesatz als Glasaale (*Ao*) oder Satzaale (*A<sub>s</sub>*) zu realisieren. In den Jahren 1990 bis 1995 bezog der LAVB jährlich durchschnittlich 600 kg *Ao* von der Aalversandstelle Hamburg zu einem Preis von etwa 200 DM/kg *Ao*.

**"Wichtig war und ist es noch immer, die Fische sehr gut entlang der Gelegekante zu verteilen. Diese Zeit muss dafür einfach da sein."**

Die *Ao* wurden in der Regel Ende März bis Ende April ausgeliefert, also zu einem Zeitpunkt, an dem die Wassertemperaturen

in den Gewässern schon um 10 Grad Celsius lagen. Die Stoffwechselfvorgänge waren dadurch intensiviert und es entwickelte sich reichlich kleine Naturnahrung. Die kleinen Aale konnten kontinuierlich Nahrung aufnehmen und heranwachsen. Es war unproblematisch, den Temperaturengleich durchzuführen, da die *A<sub>0</sub>* bei diesen Temperaturen sehr aktiv waren und sich sofort versteckten. Wichtig war und ist es noch immer, die Fische sehr gut entlang der Gelegekante zu verteilen. Diese Zeit muss dafür einfach

da sein. Der Zeitpunkt April stellt eine ganz wesentliche Grundlage für das Aufkommen der Ao dar. Besatz mit Ao hatte sich im LAVB eingespielt. Die Bewirtschaftungskollektive haben die geforderten Maßnahmen in guter Qualität erfüllt. Aber schon ab 1996 erschienen in großer Zahl asiatische Glasaalkäufer auf dem europäischen Markt, denn dort waren die Ao-Vorkommen des japanischen Aals (*Anguilla japonica*) sehr stark zurückgegangen. Ao-Fang 2000 < 40 t, Preis pro kg Ao etwa 10.000,- Dollar. Allein Japan hat aber einen Bedarf von circa 130.000 Tonnen Speiseaal pro Jahr. Besonders China und Taiwan haben deshalb die Speiseaalproduktion massiv vorangetrieben und diese Aale überwiegend nach Japan geliefert, denn die Aalproduktion in Japan beträgt nur 20.000 bis 25.000 Tonnen pro Jahr und ist somit auf große Mengen importierter Aale angewiesen. In einzelnen Jahren haben chinesische Aalfarmen 75 Prozent ihres Gasaalbedarfs mit dem Kauf von Ao des Europäischen Aals gedeckt. Dadurch kam es zu erheblichen Preissteigerungen für Ao, die im Jahr 2005 mit einem Preis von 1.150,- Euro/kg Ao ihren Höhepunkt erreichten. Bei den gestiegenen Ao-Preisen war eine ökonomische Aalproduktion nicht mehr möglich. Auch der LAVB musste daraus Konsequenzen ziehen, und begann ab 1996 nur noch Farm- und Satzaale zu kaufen.



1. Die Ao kommen aus einem Hälterbecken in ein Verteilbecken

### Farmaale (A<sub>f</sub>)

Jahre	Farmaal (AF)	Satzaal (AS)
1996–2003	1.240 kg/Jahr	2.440 kg/Jahr
2004–2009	2.500 kg/Jahr	2.880 kg/Jahr

Tab 1.: Durchschnittlicher Bezug von Aalsetzlingen für den LAVB

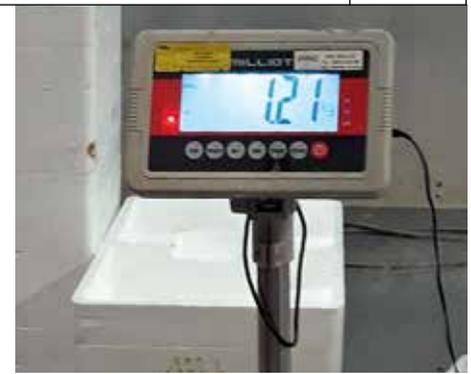


2. Aus dem Verteilbecken werden die Ao in die Transportkisten geleitet und eingewogen

Erst mit der Entwicklung der Aquakultur wurden Grundlagen geschaffen, auch Aale von Ao bis zu Speiseaalen in Kreislaufanlagen zu produzieren. Farmaale sind dabei ein Zwischenprodukt mit Gewichten zwischen 5 bis 15 g/Stück. Wenn die Farmaale aus der Produktion von Speiseaalen aussortiert werden, muss man sich darüber im Klaren sein, dass es sich um mehrfach sortierte, im Wachstum zurückgebliebene Aale handelt. Bei der Speiseaalproduktion ist das im Produktionszyklogramm begründet. Bei Verwendung dieser Fische muss mit einigen Problemen gerechnet werden.

1. Die Aale werden erst ab Mitte Mai bis Juli geliefert.
2. Zu dieser Zeit ist das Naturnahrungsaufkommen schon sehr klein, sie müssen Fischbrut fressen und werden überwiegend Raubaale (Breitköpfe)
3. Die Umstellung von Kunst- auf Naturfutter dauert sehr lange, allein schon deshalb, weil zu dem späten Besatztermin passende, kleinere Naturnahrung nur noch in geringen Mengen vorhanden ist.
4. Die Aale sind mehrfach sortiert, es sind also keine Vorwüchser. Es ist eine Vielzahl männlicher Aale.

Der Besatz mit diesen vorgestreckten Farmaalen in Gewässern des Landesanglerverbandes Brandenburg seit 1996 hat nicht zu einer bemerkbaren Erhöhung des Aalbestandes geführt. Wir schätzen ein, dass Besatz mit diesen sortierten Farmaalen bei Auslieferung im Frühsommer keinen positiven Effekt auf den Aalbestand hat und sind nicht gewillt, weiter diese Fische als Besatzfisch zu kaufen. Für Fließgewässer ist der späte Besatztermin nicht so problematisch wie in stehenden Gewässern. Farmaale mit einer Größe bis vier g/Stück und unsortiert können aber als gu-



3. Einwage 1,2 kg pro Kiste

tes Besatzmaterial betrachtet werden. An den LAVB wurden solche Aale bisher nicht ausgeliefert, sie waren immer wesentlich größer und mehrfach sortiert.

### Satzaale (A<sub>s</sub>)

Satzaale weisen normal eine Größe von 25 bis 40 g/Stück auf. Sie konzentrieren sich in großen Mengen in den Mündungsgebieten der Flüsse zum Atlantik, zur Nord- und Ostsee. Der Anteil der Männchen ist sehr hoch, etwa 40 bis 70 Prozent. In den Jahren 2008 bis 2012 konnten wir skandinavische Satzaale mit Durchschnittsgewichten zwischen 80 bis 150 Gramm beziehen. Vorteil dieser Fische war, dass der Weibchenanteil bei etwa 80 Prozent lag. Nur Weibchen erreichen attraktive Größen, die Männchen maximal bis 200 g/Stück. Besonders die skandinavischen Aale waren ein sehr gutes Material, stehen seit 2012 als Besatzmaterial aber kaum noch zur Verfügung.

Nachdem Farmaale unter den beschriebenen Bedingungen von den Verantwortlichen als ungeeignet für effektiven Besatz eingeschätzt werden und Satzaale nicht mehr angeboten werden, konzentrieren wir uns darauf, Glasaale unter optimalen Kaufbedingungen in eigener Regie zu kaufen. Seit 2007 ist auch der LAVB nach der „VO (EG) Nr. 1100/2007 des Rates vom 19. September 2007 mit Maßnahmen zur Wiederauffüllung des Bestands des Europäischen Aals“ verpflichtet.

Nach einem wissenschaftlichen Gutachten befindet sich der Aalbestand außerhalb sicherer biologischer Grenzen. Dazu wurde schon 2006 ein „Pilotprojekt zur Bestandserhöhung der Aallaicher im Einzugsgebiet der Elbe“ entwickelt, das überwiegend aus EU-Mitteln gefördert wird und an bestimmte Bedingungen gebunden ist. Die für den Besatz eingereichten Gewässer haben daran für Brandenburg eine Gesamtfläche von ca. 33.400 Hektar. Davon ist der LAVB mit ca. 4.500 Hektar beteiligt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Fließgewässer und Kanäle, aber auch um mit ihnen in Verbindung stehende Gewässer. Die Gewässerfläche in Verbindung mit den Preisen für Farmaale und in den letzten Jahren Glasaale bestimmen die jährliche Menge.

## KOLUMNE „INGEHAKT“

### „Kehrt der Aal in großen Mengen zurück?“

Der Aal ist in der Tat ein Mysterium. Nicht nur sein Lebenszyklus ist erstaunlich, jetzt überrascht auch eine Meldung aus Großbritannien. „2020 ist ein großartiges Jahr für die Glasaalwanderung. Solche Mengen an jungen Aalen haben sie seit über 25 Jahren nicht mehr erlebt, berichten Fischer aus Großbritannien“ ist in der Pressemitteilung des Deutschen Angelfischerverbandes vom 16. April 2020 nachzulesen. Und nicht nur dort, auch an den anderen Europäischen Küsten ist der Trend seit einigen Jahren positiv.

Auch ein Grund dafür sind die vielen Besatzmaßnahmen der Angler in Europa und gerade in Brandenburg. Grund genug, für uns, uns mal dem Aal, dieser faszinierenden Fischart, etwas genauer zu widmen. Unser Vizepräsident Dr. Klaus Piesker fasst in diesem Zusammenhang einmal die Geschichte des Aal-Besatzes in Brandenburg zusammen, während Werner Promer, Vizepräsident des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern, eben dem Mysterium Aal einmal nachspürt.

Kehrt der Aal tatsächlich in großen Mengen zurück? Die neusten Meldungen lassen hoffen, doch noch immer haben sie es unheimlich schwer, die Flüsse tatsächlich hoch- und wieder runter zu schwimmen. Da liegt noch eine Menge Überzeugungsarbeit auch vor uns Anglern.

Marcel Weichenhan  
Chefredakteur des  
„Märkischen Anglers“

Mehr als 100 geeignete Gewässer des LAVB müssen besetzt werden, was auch logistisch abgesichert werden muss. Der Einkauf des Besatzmaterials erfolgt zentral über die Fischereischutzgenossenschaft Brandenburg/Havel. Der LAVB hat also wenig Einfluss auf die Qualität des angelieferten Besatzmaterials. Bis 2011 wurde der LAVB ausschließlich mit Farmaalen ( $A_F$ ) beliefert. Die Erfahrungen aus den Vorjahren mit Farmaalbesatz weisen darauf hin, dass es mit  $A_F > 5$  Gramm für die

Erhöhung des Aallaicherbestandes in den stehenden Gewässern Probleme geben kann. Es gab einige Fakten, die nicht zufriedenstellend waren.

1. Die  $A_F$  hatten ein Durchschnittsgewicht zwischen 6 bis 15 Gramm. Das heißt, die Fische waren mehrfach sortiert, wobei natürlich Vorwüchser für die  $A_S$ -Produktion aussortiert wurden. Es musste also davon ausgegangen werden, dass es sich um Fische handelt, die nicht genügend ans Futter kamen, schlechtwüchsig oder männliche Aale waren.



4. Ao in der Transportkiste, Mitte weiß: Eishalter

2. Die  $A_F$  wurden mit Aalmischfutter aufgezogen und haben somit Ansätze für die Entwicklung zum energiereichen Spitzkopfaal entwickelt.
3. Die Auslieferung der  $A_F$  erfolgte in der Regel Ende Mai bis Juli. In der Flussfischerei ist dieser Termin zu akzeptieren, aber als Besatz für stehende Gewässer ist er zu spät. Der Fischbestand ist zu dieser Zeit aufgefüllt, sodass es die  $A_F$  sehr schwer haben, sich im Bestand zu integrieren. Weiterhin kommt dazu, dass die natürliche Entwicklung von Naturnahrung ihr Maximum überschritten und sich auf ein sehr niedriges Niveau eingependelt hat. Passende Brut von Weißfischen ist noch vorhanden, muss also gefressen werden und die Aale werden Raubaale. Sie weisen eine mindere Qualität als Speiseaale auf. Dadurch, dass die ausgesetzte Entwicklung zum Spitzkopfaal durch den Fraß von Fischbrut zum Breitkopfaal weiterentwickelt wird, sehen die Köpfe dieser Zwischenform komisch aus. Die Umstellung von Kunstfutter auf Naturnahrung kann bis sechs Monate dauern. In dieser Zeit hungern sie, werden leicht von Räubern gefangen und es treten



5. Zum Transport bereite Kisten

erhöhte Verluste auf. Im Rahmen des „Pilotprojektes Elbe“ geht es darum, Aallaicher zu produzieren, die aufgrund ihres hohen Energiegehalts (ca. 30 % Fett) in der Lage sind, den circa 6.000 Kilometer langen Weg zu den Laichplätzen in der Sargassosee zu erreichen. Aber reichen die geringeren Energiereserven der Breitkopfaale (ca. 18 % Fett) aus, auch diesen Weg zu schaffen? Für das Projekt scheint der Besatz mit  $A_F$  Ende Mai bis Juni nicht das geeignete Material zu sein. Aufgrund der geringen Nahrungsaufnahme können sich die Fische nur in geringem Maß in den Fischbestand integrieren. Sie werden häufig Beute anderer Räuber.

### Glasaale (Ao)

Glasaale gelten seit Beginn der Aalbesatzmaßnahmen im 20. Jahrhundert als ideales Besatzmaterial. Deshalb wurde bei der Realisierung des „Pilotprojektes Elbe“ im Jahr 2010 dazu übergegangen, auch Ao zu kaufen und auszusetzen. Besonders weil die Preise dafür wieder gefallen waren und zum Jahresbeginn zu Preisen zwischen 250,- und 350,- Euro/kg Ao bezogen werden können. Der Termin des Aussetzens liegt in der Regel zwischen Februar und März. Also in einer Zeit, in der eine feste Eisdecke auf den stehenden Gewässern vorliegen kann. Auch die Wassertemperatur liegt dann in der Regel unter 4 Grad Celsius. Das bedeutet:

1. Bei einer festen Eisdecke müssen die Ao konzentriert an einigen Stellen bzw. Eislöchern ausgesetzt werden. Die Ao können nicht am gesamten Uferbereich in kleinen Gruppen verteilt ausgesetzt werden.
2. Bei den gegebenen Temperaturen des Wassers sind die kleinen Ao sehr träge, führen nur drei bis vier Herzschläge/Minute aus. Sie bewegen sich nur sehr wenig, bleiben längere Zeit am Aussatzort und werden Beute für Feinde (z.B. Barsch).



6. Ein Paket aus fünf Kisten wird verschlossen und für die Sauerstoffüberschichtung vorbereitet

3. Bei Temperaturen unter einem Grad Celsius sterben die Ao unter heftigem Zucken. Sie liegen langgestreckt am Grund und sehen wie kleine, weiße „Krückstöcke“ aus. Dagegen liegen lebende Ao in S-Form mit gehobenem Kopf.

In Fließgewässern kommen diese Faktoren nicht so zum Ausdruck, allein weil sie in der Regel gut verteilt ausgesetzt werden können. Generell ist Ao-Besatz im Februar/März risikobehaftet. Effektiv ist Besatz im April, wenn durch die gestiegene Wassertemperatur die Naturnahrungsproduktion angekurbelt ist, die Ao aktiv sind und sich gut vor Feinden verstecken können.

Die Glasaalpreise zwischen 250,- bis 350,- Euro/kg und die Erfahrungen aus Vorjahren haben dazu geführt, dass auch im „Pilotprojekt Elbe“ seit 2013 verstärkt Glasaale gekauft werden. Aber auch hierbei erfolgen der Ankauf und der Besatz in den Monaten Februar und März mit den damit verbundenen negativen Faktoren. 2018 haben Vertreter des LAVB vor Ort im Loire-Mündungsdelta, es gilt als das beste Glasaalfanggebiet in Frankreich, miterlebt, mit welchem Aufwand bei ständiger Kontrolle durch die Polizei Glasaale gefangen werden. In einer Nacht bei Flut konnten der erste Kutter nach sieben Stunden einen Fang von 0,140 kg Ao und der zweite Kutter 10 kg Ao abrechnen. Erst wenn die Aale gewogen und alles von der Polizei kontrolliert worden ist, kann der Fischer den Kutter verlassen und den Fang abliefern. Nach zwei Tagen Hälterung der Ao erfolgt dann die Bezahlung, da in dieser Zeit Schäden durch unsachgemäßen Fang, Handling und Transport sichtbar werden. Bei guten Bedingungen ist ein Fang von durchschnittlich 6 kg Ao in sieben Stunden zu erwarten.

Die Glasaale werden in Styroporkisten, in denen ein bis zwei flache Schalen eingeschoben sind, transportiert. Dort befinden sich dann etwa ein bis fünf Kilogramm Glasaale mit ge-

ringer Wasserzugabe. Ein Flasche mit gefrorenem Wasser der Eisstücke sorgen für eine konstante Temperatur von vier bis fünf Grad Celsius während des Transports. Die Kisten werden mit Sauerstoff überschichtet und luftdicht versiegelt. Die problemlose Transportdauer von mindestens 24 Stunden wird garantiert. Ein Problem besteht in der Länge der Hälterzeit der Ao. Die von den Fängern bei den Genossenschaften abgelieferten Glasaale werden dort gehältert, bis eine Lieferung erfolgen kann. Die Zeitdauer der A-Hälterung sollte zwei Wochen nicht überschreiten, da später die Kondition stark leidet. Es treten

Schwächeverluste, Verpilzung und eventuell weitere Schäden auf. Es handelt sich um eine teure Ware und es sollte gewährleistet werden, dass sie unter optimalen Bedingungen gesund und in bester Qualität beim Käufer ankommt. Der LAVB fordert deshalb, dass Ao-Transporte nur in Mengen bis maximal 500 kg/Transport durchgeführt werden.

Bei einem Fang von durchschnittlich 6 kg/Ao/Fangtag müssen für diese Menge etwa 80 bis 100 Ausfahrten erfolgen. In Frankreich gibt es etwa 500 lizenzierte Glasaal-Fischer mit einer Gesamtfangmenge von 150 kg Ao/

## TRAUMFISCH ANGELN

Wir beraten Sie gern!

Norwegen

Island

Schweden

Irland

Deutschland

Kroatien

Italien

**Jetzt kostenlos Katalog anfordern!**  
**Telefon 030 - 672 36 33**

[www.angelreisen-k-n.berlin](http://www.angelreisen-k-n.berlin)



**7. Apparat zur Sauerstoffüberschichtung (jeweils fünf Kisten)**

Fischer/Jahr. Werden die Transportmengen größer, muss also eine längere Hälterzeit mit den schon genannten Folgen durchgeführt werden. Zwangsläufig wird das Verlustrisiko erhöht. Folge ist, es befinden sich in den Transportkisten Ao mit sehr unterschiedlichen Verlustraten. Diese Situation hat der LAVB 2019 erlebt, als wir 684 kg Glasaale aus einem Transport von zwei Tonnen (in 700 Transport-Kisten ohne Kühlakku) aus Frankreich erhielten. Die Verluste in den einzelnen Kisten waren sehr unterschiedlich, lagen zwischen 3 bis 16 Prozent. Glasaale sind aber eine teure Ware und es sollte gewährleistet werden, dass alles getan wird, damit sie gesund, in bester Qualität und mit Verlusten unter drei Prozent beim Käufer ankommen. Da wir Ao oder auch  $A_F$  nach Einholung von Angeboten kaufen, sollte der Weg dahingehend beschritten werden, nicht das billigste Angebot zu nutzen, denn billig bedeutet auch die Gefahr schlechter Qualität. Solide Anbieter tun alles für das Wohl der Fische beim Transport.

Im Jahr 2020 wurden vom LAVB in Eigeninitiative über die Firma „Rhönforelle“ Glasaale von einer Genossenschaft in Nantes gekauft. Ein Vertreter unseres Verbandes nahm vom Beginn des Verpackens und der Schritte bis zur Verladung teil und konnte sich davon überzeugen, dass die französischen Fischer eine solide, auf das Wohl der Fische ausgerichtete Arbeit leisten. Die Glasaale kamen mit ganz geringen Verlusten unter einem Prozent bei uns in der Hauptgeschäftsstelle in Saarmund an, wurden an die Kreisanglerverbände verteilt und entsprechend unserer Anleitung gut verteilt an der Gelegekante ausgesetzt.

### Fazit

Unsere Erfahrungen aus 30 Jahren Aalbesatzmaßnahmen durch den LAVB zeigen, dass sehr viel Arbeit, Zeit und Geld auf-

wendet wurde, um in den Gewässern stabile, dem Nahrungsangebot entsprechend große Aalbestände aufzubauen und zu erhalten.

Die in dieser Zeit möglichen Besatzaltersgruppen kamen je nach Angebot zum Einsatz. Es zeigte sich:

1. Glasaale ( $A_o$ ) sind ein sehr gutes und gut handelbares Besatzmaterial. Sie sollten grundsätzlich unter Beisein eines Vertreters des Verbandes verladen und unter optimalen Bedingungen in den Kisten mit maximal 500 kg/Lieferung transportiert werden. Der Weitertransport in Brandenburg ist gut organisiert, die Fische werden unter Mitwirkung vieler Angelfreunde zügig in den Gewässern verteilt. Es sollte darauf hingearbeitet werden, dass die Liefertermine nicht im Februar, sondern im März/April erfolgen. Damit kann das Verlustrisiko im Gewässer verringert werden, denn die Ao sind bei Wassertemperaturen von 8 bis 10 Grad sehr mobil und können sich gut vor Feinden verstecken. In dieser Zeit liegt schon ein relativ gutes, auch für die Ao passendes Nahrungsangebot vor. Die Preise müssen auch im April bezahlbar sein. Unter den gewünschten Bedingungen sind Ao ein sehr gutes Besatzmaterial.
2. Satzaale ( $A_s$ ) Diese Form des Besatzes war in den früheren Jahren ein gern gekauftes Material, da es sich schon um größere, meist billige Aale handelte. Dabei wurde der relativ hohe Anteil männlicher Aale in Kauf genommen. Jahrzehntelang wurden Satzaale aus Mündungsgebieten deutscher Flüsse gekauft, bis deren Angebot Ende des 20. Jahrhunderts nicht mehr zur Verfügung stand. Nun wurde eine neue Quelle gefunden,  $A_s$  (etwa 80 bis 150 Gramm) aus Skandinavien mit einem Weibchenanteil bis 80 Prozent wurden gern gekauft, bis es durch die Lieferländer verboten wurde. Da Satzaale heute als Besatzmaterial nicht mehr zur Verfügung stehen, wird diese Besatzpraxis zukünftig kaum noch eine Rolle spielen.
3. Farmaale ( $A_f$ ) Mit der Entwicklung der Aquakultur fallen in deren Anlagen in größerem Umfang vorgestreckte Aale oder Farmaale in unterschiedlichen Größensortierungen an. Unsere Erfahrungen gehen dahin, dass sortierte  $A_f$  mit Durchschnittsgewichten von 5 bis 15 Gramm und dem Produktionsrhythmus Ende Mai bis Juli geliefert, für den Besatz unserer Gewässer nur bedingt

geeignet sind. Trotzdem sollte der Farmaal als Besatzmaterial Bedeutung haben.  $A_f$  mit einem Durchschnittsgewicht bis 4 Gramm, unsortiert und Ende April bis Mai geliefert, scheinen ein außergewöhnlich gutes Material zu sein. Sie sind gefüttert, haben eine gute Kondition und kommen in die Gewässer bei Temperaturen um 10 bis 15 Grad Celsius und in ein, sich im Wachstum befindliches Naturnahrungsangebot. Der Übergang von Kunstfutter zu Naturnahrung ist in der Fülle der natürlichen Nahrung erleichtert. Sie können ohne längere Hungerphase weiter wachsen. Bisher haben wir solche  $A_f$  nicht beziehen können. Deshalb soll in diesem Jahr ein erster Ver-



**8. Die Kisten können verladen werden**

such mit einem See des Kreisanglerverbandes Prenzlau erfolgen. Wir hoffen, dass sich unsere Gedanken zum Wert dieses Besatzmaterials bestätigen und Wege gefunden werden,  $A_f$  in Größen bis 4 Gramm und unsortiert als Besatzmaterial für unsere Gewässer bezogen werden können. Aus diesem Material sollten in 8 bis 12 Jahren Aale mit guter Kondition und Energiereserven den Weg zum Laichgebiet in der Sargassosee antreten können.

Unseren Anglern wünschen wir weiterhin viel Freude beim Angeln und natürlich auch gute Aalfänge. Petri Heil! Die Abbildungen 1 bis 8 verdeutlichen, dass sich die Lieferanten um das Tierwohl der Glasaale während des Transports sorgen.

Dr. Klaus Piesker  
Vizepräsident des Landesanglerverbandes  
Brandenburg und Redaktion  
des „Märkischen Anglers“

# Ein Glasaal-Aufstieg wie lange nicht!

2020 ist ein großartiges Jahr für die Glasaalwanderung. „Solche Mengen an jungen Aalen haben sie seit über 25 Jahren nicht mehr erlebt“, berichten Fischer aus Großbritannien. Ein Video zeigt das beeindruckende Schauspiel an Europas Westküste.



Zahlt sich die Konsequenz der Aalmanagementpläne nun aus?

Nicht nur im Delta des Severn, dem längsten Fluss im Vereinigten Königreich, beobachteten Fischer und Forscher das eindrucksvolle Naturschauspiel. Auch in Deutschland waren solche Aalaufstiege, in vergangener Zeit nicht selten zu beobachten. Ob wir in Rhein, Ems, Weser oder Elbe bereits in diesem Jahr etwas ähnliches verzeichnen können, bleibt abzuwarten.

## Positive Entwicklung seit 2011

Warum weiß Aal-Experte Florian Stein von der Sustainable Eel Group (SEG). „Es ist be-

dauerlich, dass wir anscheinend das beste Glasaaljahr seit langem erleben, aber die Datenlage möglicherweise Lücken aufweisen wird, da in einigen europäischen Ländern seit mehreren Wochen wissenschaftliche Feldbeobachtungen, aber auch kommerzielle Fischelei auf Grund von Covid 19 eingestellt wurde“, so Stein.

Seit 2011 ist ein positiver Trend beim Glasaal-Aufkommen an den europäischen Küsten zu verzeichnen. Nach dem mehr als drei Jahrzehnte andauernden Rückgang, ist nun

ein positiver Anstieg zu erkennen, der allen Grund zur Hoffnung gibt. Glasaale kommen in Europa im Oktober/November zuerst an den portugiesischen und spanischen Küsten an, später dann in Frankreich, Irland und England. An der Nordseeküste und im Kattegat findet man sie von Februar bis März, in der Ostsee noch später.

## Aalmanagement-Pläne nicht verfrüht wieder aufgeben

Laut Sustainable Eel Group ist die momentan zu beobachtende Spitzenwanderung in Großbritannien vermutlich durch optimale Umweltbedingungen begünstigt. Die Glasaal-Einwanderung wird stimuliert durch die Gezeiten, Wassertemperatur und regenbedingte Abflussmengen.

**„Gut, dass sich Angler und Fischer dafür eingesetzt haben, die Aalmanagement-Pläne nicht verfrüht wieder aufzugeben. Sollte es einen kausalen Zusammenhang mit den EU-Aalmanagement Plänen geben, werden wir den in den nächsten Jahren weiter beobachten können.“**

Alexander Seggelke,  
Bundesgeschäftsführer des DAFV

Wie der DAFV berichtete fand am 10. März 2020 in Potsdam der 2. Aalworkshop statt. Ziele des Aalworkshops sind neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vorzustellen und das Zusammenwirken aller Aalakteure in Deutschland zu befördern. Ob es sich bei dem Rekordjahr 2020 um die direkten Auswirkungen der Aalmanagementpläne oder um eine Laune der Natur handelt, werden wir genauer in den kommenden Jahren sagen können. Eine sehr erfreuliche Entwicklung ist es zweifelsohne.

Pressemitteilung des  
Deutschen Angelfischerverbandes  
vom 16. April 2020

Glasaal-Aufstieg wie lange nicht!  
Hier geht's zu dem Video aus Großbritannien.





Der Aal ist eine der faszinierendsten und mysteriösesten Fischarten auf dieser Welt

# Aal im Fokus

Der ganz besondere Fisch – Geschichte und Geschichten um einen Sonderling

Seit Jahrtausenden bereitet der Aal Anglern, Fischern und Gelehrten schlaflose Nächte und das nicht nur beim Fischen auf dieses nachtaktive Tier.

Wie schlecht geht es dem Aal? Die Zahl der Glasaale, die drei Jahre lang aus ihren Laichgebieten der Sargassosee über den Atlantik zu uns wandern, ist gegenüber guten Zeiten, vor 40 bis 50 Jahren, auf ein Hundertstel gesunken. Doch dann kam die Meldung aus Großbritannien wo von einem gewaltigen Glasaal-Aufkommen gesprochen wird. Ein Grund mehr, sich mit seiner Geschichte zu beschäftigen. Keine Angst, ich werde Euch nicht mit einem fischereilichen Fachvortrag langweilen, sondern Geschichten erzählen, von denen Ihr eventuell noch nichts gehört habt. In steinzeitlichen Knochenfunden entdeckten Archäologen erstmals, dass Menschen bereits damals reichlich Aale als Nahrung nutzten. Sie fingen sie mit der Hand oder primitiven Fanggeräten, die sie aus Zweigen herstellten.

## Aale im Altertum

Wo kommen Aale her und wo gehen sie hin? Diese Frage beschäftigt uns Menschen seit der Antike. Der Aal wird in Homers „Ilias“ als einzige Fischart namentlich genannt. Aristoteles vermutete, der Aalkriecher aus den Eingeweiden der Erde, dem Schlamm, und beschreibt den Aalfang mit Netzen und Angeln. Dr. Manfred Klinkhardt berichtet ausführlich über den Aal. Im alten Rom, so schreibt er, galt Fischen als Kunst und beliebter Zeitvertreib. Ovid, selbst begeisterter Angler, beschreibt im „Halieutikon“ die gängigen Fangmethoden, wie Angeln mit Wurmködern und Fischgabeln. Zur gleichen Zeit war die Fischerei im Gebiet der Germanen und Slawen hoch entwickelt. Bei Ausgrabungen fanden sich Gerätschaften damaliger Fischer: Netze, Haken, Schnüre, Schwimmer und sogar Hälterkästen. Form und Größe ließen vermuten, dass darin vorwiegend Aale aufbewahrt wurden.

Über Jahrhunderte wurde mit betäubenden Giften gefischt. Schon bei Aristoteles fanden

sich Hinweise auf das Fischen mit Königskerzen (Wollkraut). So betäubte Aale wurden in ihren Verstecken liegend leicht gefangen. Zwar waren die sogenannten „Tollköder“ verboten, kaum jemand hielt sich daran. Vor allem die ärmere Bevölkerung besserte sich den kargen Speiseplan auf. Auch die Vorliebe der Aale für enge Röhren und Verstecke war bekannt. Bündel aus Zweigen wurden über Nacht ins Wasser geworfen und am nächsten Morgen samt darin versteckten Aalen ans Ufer gezogen. Aus der „Blechtrommel“ von Günter Grass erinnern wir uns an die Szene mit dem Pferdekopf voller Aale. Bis heute ersinnen wir immer wieder neue Methoden, um die scheuen Tiere zu überlisten. Ein Zeichen für ihre Beliebtheit, so Klinkhardt.

## Dem Aal gefolgt

Bevor der dänische Biologe Ernst Johannes Schmidt die „Spur der Aale“ von Europa aus verfolgte, plagte sich kein geringerer als der österreichische Psychoanalytiker Sigmund Freud mit dem Aal herum. Sein Mentor Carl Claus beauftragte den Biologiestudenten, Geschlechtsorgane der männlichen Aale zu untersuchen. Freud seziierte ca. 400 Aale und verfasste seine wissenschaftliche Veröffentlichung „Beobachtungen über Gestaltung und feineren Bau der als Hoden beschriebenen Lappenorgane des Aals.“. Kaum war der

Aufsatz fertig, wollte Freud nichts mehr davon wissen. Sein ganzes Leben lang wertete er seine Forschung ab, verschwieg oder ignorierte sie. Sah er sich außerstande, unbefangen mit dem Misserfolg umzugehen? Er vernichtete Briefe, Manuskripte und andere Unterlagen, um alle Spuren seiner Aalforschung zu verwischen. Freud wechselte danach ins Fach Psychanalyse und erlangte Weltruhm.

Erst später zeigte sich, dass seine Aaluntersuchung von Beginn an zum Scheitern verurteilt war. Die Aale bilden erst bei ihrer Laichwanderung durch den Atlantik ihre Geschlechtsorgane aus. Freud hatte nur Aale zur Untersuchung erhalten, die nicht geschlechtsreif waren und aus Binnengewässern stammten.

### Aales Wiege – eine Zufallsentdeckung

Ende des 19. Jahrhunderts fingen italienische Zoologen einige Exemplare eines durchsichtigen weidenblattförmigen Tieres im offenen Meer, setzten sie in ein Aquarium und erlebten, wie es sich in einen jungen Aal verwandelte. Die Forscher fanden so die Larvenform des Europäischen Flussaals.

Der Zoologe Johannes Schmidt aus Dänemark suchte ab 1904 entlang der Atlantikküste systematisch nach Aallarven. So ergiebig die Sammellaktion auch war – alle Exemplare maßen mindestens 60 Millimeter. Erst als Schmidt seine Fangtouren ins offene Meer Richtung Westen ausdehnte, wurden die Larven kleiner und kleiner. 1922 fand er in der Sargassosee die mit fünf Millimetern kleinsten Larven. Da unter Algenwäldern ruht, 5.000 Meter tief im Tropenmeer südlich der Bermudas, offenbar die Wiege unserer Aale. Jedoch beobachtete man dort bis heute weder einen erwachsenen Aal noch die Eier, aus denen die Larven schlüpfen. Die Wanderung der Larven ist mittlerweile gut dokumentiert. Von der Sargassosee treiben sie westwärts Richtung Amerika, geraten in den Golfstrom und werden förmlich über den Atlantik nach Europa getragen. Hier verteilen sie sich in atlantischen Küstengewässern von Norwegen bis Marokko und finden auch den Weg in Mittelmeer und Ostsee. Drei Jahre brauchen die Winzlinge für diese 6.000 Kilometer lange Reise.

### Zeit der Metamorphose

Aus der „Weidenblattlarve“ wird ein schlangenförmiger, durchsichtiger Aal. Diese „Glasaale“ erschnüffeln mit extrem feinem Geruchssinn vom Süßwasser der Flüsse ins Meer getragenen organischen Stoffe wie Abbauprodukte verfaulender Blätter. Entlang der Duftspur steuern sie zur nächstbesten Flussmün-

dung. Im Flussoberlauf und am Grund von Seen jagen sie nun, „Gelbaal“ genannt, nach Krebsen, Schnecken, Fische und Würmer. Nach zehn und mehr Jahren sind die Weibchen geschlechtsreif, bis zu 1,5 Meter lang, 6 Kilogramm schwer und mit 30 Prozent Körperfett ausgestattet. Bei der Laichwanderung färbt sich der Bauch silberweiß (Blankaal), die Augen vergrößern sich, Maul, Magen, Darm und After verkümmern. Rastlos wie vor Jahren als „Steigaaal“ sucht der „Blankaal“ nun den Weg zurück ins Meer. An Flussmündungen treffen sie auf die etwa 60 Zentimeter großen Männchen. Beide Geschlechter gemeinsam reisen nun in die ferne Sargassosee zurück – ein halbes Jahr lang unterwegs, ohne Nahrung, zehren sie nur von den Fettreserven.

### Schuld und Sühne

Wie in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ 2006 zu lesen war, „... hat der Aal viele Feinde, und wenn man herausfinden will, wer ihm am meisten schadet, hat man schon ein Problem. Jeder schiebt den Schwarzen

Peter für seinen Niedergang weiter. Die Fischer sagen: Der Kormoran frisst zu viel.

Die Naturschützer sagen: Die Fischer sollten die Fangmengen beschränken. Fischforscher sagen: Vielleicht liegt es am Golfstrom, der die Aallarven über den Atlantik leitet und offenbar seine Strömung verändert. Die Aalhändler sagen: Die Chinesen sind schuld, weil sie Millionen kleiner Aale für ihre Mastbetriebe kaufen. Die Pathologen sagen: Es ist der aus Asien eingeschleppte Aalparasit. Die Angler sagen: Franzosen und Spanier dürfen die winzigen Glasaale nicht länger als Delikatesse verspeisen. Alle finden: Es gibt zu viele Wasserkraftwerke, deren Turbinen die wandernden Aale

in Stücke häckseln.“ Fakt ist, wenn der Aal abwandern will, hat er es weiterhin schwer und wir werden unsere Initiative zur Rettung des Europäischen Aales und seiner Bestandsicherung weiter vorantreiben.

Werner Promer  
Vizepräsident des Landesanglerverbandes  
Mecklenburg-Vorpommern

## Aalfrage

**“Ist der Mensch schlau?  
Ich weiß nicht genau.  
Denn seit hundert  
Jahren will er erfahren,  
wie ich mich vermehre  
und forscht weiter  
ins Leere.  
Mein Geheimnis liegt  
im Meer.  
Das freut mich sehr.”**

(Dr. Dieter Mechtel:  
“Ich bin der Hecht”, 2019)



Wenn die Glasaale an Europas Küsten ankommen, haben sie bereits eine Atlantiküberquerung hinter sich

# Der Bezirksverband „Angelfreunde Treptow-Köpenick“



Der Stadtbezirk Treptow-Köpenick verfügt über 12,9 Prozent der gesamten Berliner Wasserfläche und ist damit der Bezirk, mit dem größten Gewässeranteil. Wen wundert es da, dass sich auch hier im Südosten Berlins ein reges anglerisches Leben organisiert hat.

Der Bezirksverband „Angelfreunde Treptow-Köpenick“ ist im Jahre 2005 als folgerichtiges Ergebnis der Zusammenlegung der beiden vormaligen Berliner Stadtbezirke Treptow und Köpenick zum Großstadtbezirk Treptow-Köpenick entstanden. Die beiden Vorgängerverbände der Angelfreunde, die Kreisfachausschüsse des DAV Berlin-Treptow und Berlin-Köpenick waren seit Gründung des Deutschen Angelverbandes 1954 Mitglied im DAV. Die „Angelfreunde Treptow-Köpenick e.V.“ führen diese Tradition mit Ihrer Zugehörigkeit zum DAFV und zum DAV-Landesverband Berlin fort. Dabei ist der Bezirksverband der Hort aller Angelvereine im Südosten Berlins, die rund um das individuelle Angeln entstanden sind.

Mit 48 Vereinen und rund 1.400 Mitgliedern ist der Bezirksverband einer der größten Bezirksverbände in der organisierten Anglerschaft Berlins. Der BV „Angelfreunde Treptow-Köpenick“ mit seinen Vereinen wirkt aktiv am anglerischen Leben der Hauptstadt mit. Er unterstützt und promotet Angelveranstaltungen des Landesverbandes oder führt selbst welche durch, an denen alle BV Angler aber auch Sportfreunde anderer Bezirksverbände teilnehmen können. Stellvertretend genannt seien hier die Hegeangeln am Oder-Spree- und Gosener-Kanal, die jedes Jahr in der Angel-Saison durchgeführt werden, sowie das vom AV Chemie Adlershof jährlich durchgeführte Spinnangeln.

Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle aber auch die Tatsache bleiben, dass es den Angelfreunden bzw. auch den zugehörigen Angelvereinen immer schwerer fällt, genügend Nachwuchs für die traditionelle Vereinsarbeit zu finden. Einige der Vereine haben hier noch einen kleinen Vorteil, weil sie über z. B. ein Vereinsgelände mit einem direkten Wasserzugang und / oder Bootsliegeplätze verfügen. Diesen Vereinen fällt es oft leichter, neue

Mitglieder und Jugendliche, für sich zu gewinnen. Mit diesen optimalen Voraussetzungen können jedoch nicht alle Vereine aufwarten. Das Vorstandsteam der „Angelfreunde“ hat es sich deshalb u.a. zur Aufgabe gemacht, vermehrt Kinder und Jugendliche für unser schönes Hobby und die Mitgliedschaft in ei-

Seddinsee bis zum Einfluss des Wernsdorfer Sees. Dieser Abschnitt ist unter der Gewässernummer B10-205 im Gewässerverzeichnis Berlin/Brandenburg zu finden.

Das andere durch die Angelfreunde betreute Gewässer ist der Gosener Kanal. Dieser ist im Gewässerverzeichnis Berlin/Brandenburg unter der Nummer B 10-204 gelistet. Hier führen die Angelfreunde regelmäßig Umwelthegetage durch.

Thomas Lehmann  
Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
des Landesverbandes Berlin



Am Oder-Spree-Kanal finden die meisten Hegeveranstaltungen des Verbandes statt

nem Angelverein zu begeistern. Ausdruck dieser Bemühungen ist beispielsweise die regelmäßige Präsenz auf diversen Veranstaltungen im Bezirk wie etwa dem Sommerfest der Späth'schen Baumschule.

Darüber hinaus sei noch das Engagement des Bezirksverbandes für den Umweltschutz erwähnt. Hier soll insbesondere die Pflege der beiden Pachtgewässer des LAV Berlin erwähnt werden, die durch die „Angelfreunde Treptow-Köpenick e.V.“ übernommen wurden. Dies ist zum einen, die Betreuung des Oder-Spree-Kanals von der Einmündung



Hier erfährt Ihr alles  
über die Angelfreunde  
Treptow-Köpenick



Zur Homepage  
des Landesverbandes  
Berlin kommt Ihr hier

# Lachsfilet mit Ratatouille

Reisen in den Mittelmeerraum werden in diesem Jahr problematisch. Ralf Behnke erklärt Euch deshalb, wie Ihr ein leckeres mediterranes Gericht ganz einfach selber kochen könnt!

Vor vielen Jahren durfte ich während eines Urlaubes in einem kleinen verträumten Fischerort im Mittelmeerraum ein sehr einfach zuzubereitendes aber sehr leckeres Gericht probieren. Seit dieser Zeit bereite ich dieses Fischgericht oft immer gerne dann zu, wenn ich Freunde zum Essen erwarte.

Zuerst beginne ich damit, dass ich sechs Esslöffel Semmelbrösel (ersatzweise auch Paniermehl) in vier Esslöffel Öl röste. Bitte unbedingt darauf achten, dass die Färbung braun bleibt, damit die Röstaromen auch zur ihrer vollen Entfaltung kommen. Kurz vor Ende die

grob gehackten fünf bis sechs Salbeiblätter dazugeben, salzen und abkühlen lassen. Das Lachsfilet (ca. 600 Gramm bei vier Personen) mit Senf (mittelscharf) nicht zu dick bestreichen und die vorher gerösteten Semmelbrösel darauf verteilen. Bei 160 Grad Celsius im Backofen ca. 10 bis 12 Minuten backen.

Als Zutaten für die Ratatouille verwende ich nur frisches Gemüse, wie eine Aubergine, zwei Zucchini, zwei rote Paprikaschoten, acht bis zehn gelbe Snack-Tomaten, zwei Zwiebeln und zwei Knoblauchzehen sowie frische Kräuter, wie Basilikum, Rosmarin

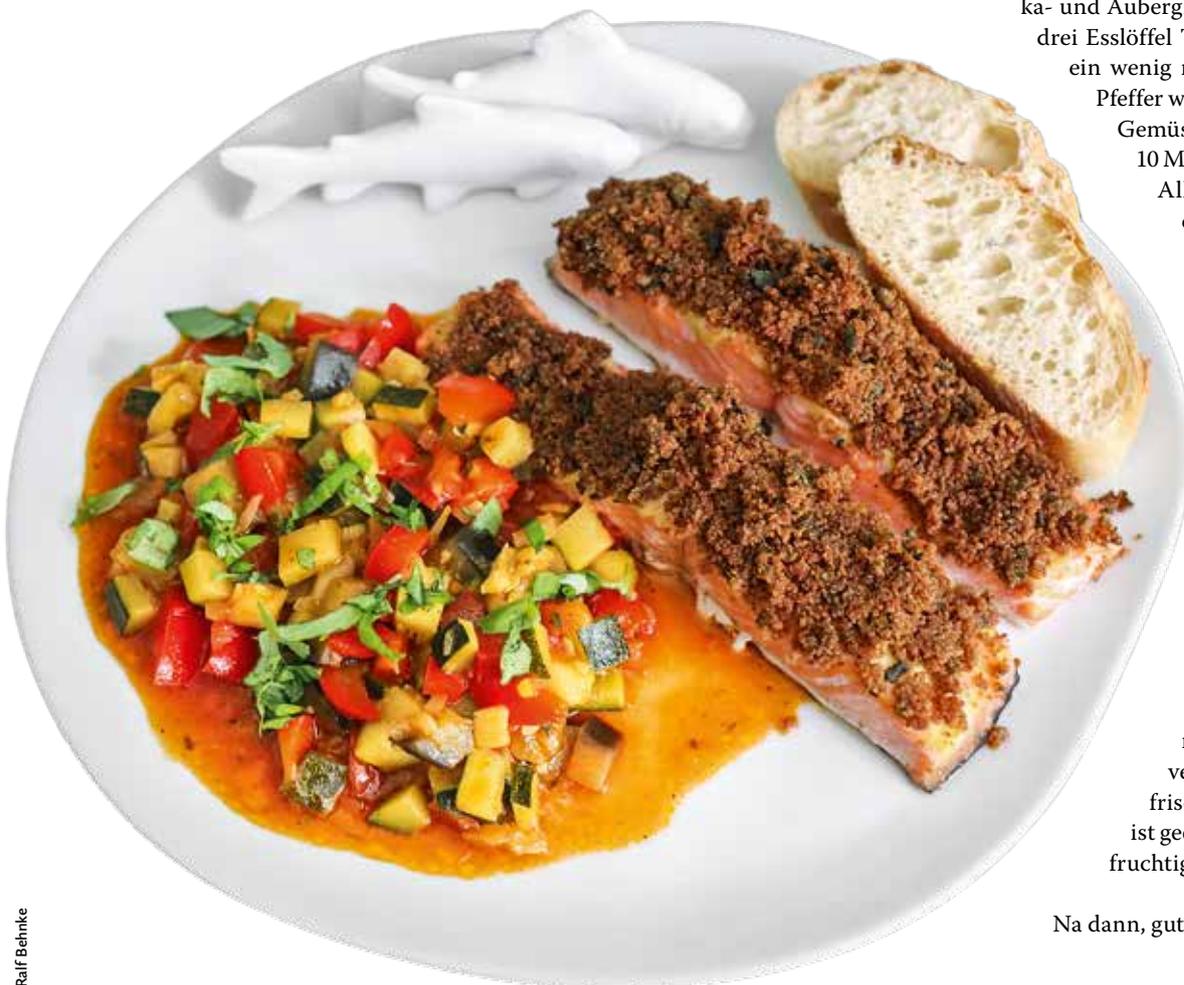
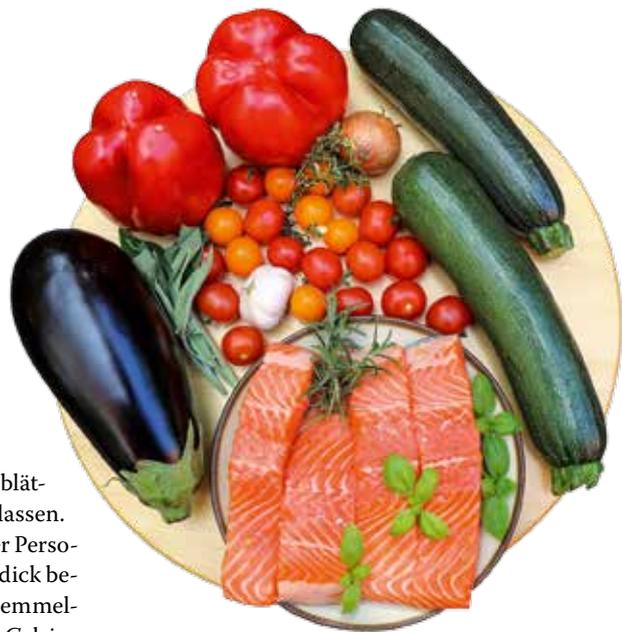
und Thymian. Das Gemüse wird geputzt, gewaschen und dann grob gewürfelt. Die Auberginenwürfel mit Salz würzen und ca. 10 Minuten ziehen lassen, dann gewissenhaft trockentupfen.

In einer hohen Pfanne Olivenöl erhitzen, Zwiebel, Knoblauch und Zucchini darin ca. fünf Minuten anbraten, dann erst die Paprika- und Auberginenwürfel dazugeben. Jetzt drei Esslöffel Tomatenmark unterrühren, ein wenig mit anrösten, mit Salz und Pfeffer würzen und mit 200 Milliliter Gemüsebrühe ablöschen, dann ca. 10 Minuten weiter köcheln lassen. Alles noch einmal abschmecken. Wer mag, gibt noch ein wenig Zucker oder Honig hinzu.

Die geviertelten gelben Snack-Tomaten sowie die feingehackten und vorher gewaschenen Kräuter Thymian und Rosmarin erst zum Schluss beifügen. Paprika und Tomaten sollten am Ende der Garzeit noch etwas Biss haben. Die Basilikum-Blätter für das Garnieren nutzen. Als Beilage verwende ich fast immer ein frisches Baguette, aber auch Reis ist geeignet. Dazu trinke ich einen fruchtigen Weißwein.

Na dann, guten Appetit!

Ralf Behnke  
Redaktion des „Märkischen Anglers“



## 12 Märkische Anglerkönige im Jahr 2020 gesucht

### 1. Es müssen für die Wertung zwei Fotos eingereicht werden!

**FOTO 1: Fisch an einem Maßband/Meterstab (lesbar!) angelegt.**

**FOTO 2: Anglerin/Angler + Fisch**

Außerdem die Fangmeldung mit Zeugenunterschrift, Bestätigungsvermerk mit Stempel des Vereinsvorsitzenden oder Vorstandsmitgliedes mit Gewichts- und Längenangabe. Elektronische Einsendungen (E-Mails) können NICHT gewertet werden.

2. Gewertet werden Fische nur aus Gewässern (die Angabe der Gewässernummer ist zwingend erforderlich), die vom Landesanglerverband Brandenburg angepachtet oder dessen Eigentum sind sowie aus Verbandsvertragsgewässern mit Angabe der V-Gewässernummer.

### 3. Die Fangmeldungen bitte an:

Hauptgeschäftsstelle des LAVB

Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal / OT Saarmund,

**spätestens vier Wochen nach Fangtermin einreichen.**

4. Die Feststellung der Anglerkönige zu jeder ausgeschriebenen Fischart erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle. Entscheidend ist die Länge des Fisches! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### 5. Folgende Fischarten sind ausgeschrieben:

**Aal • Bachforelle • Barsch • Blei • Hecht • Karpfen • Plötze • Quappe • Rotfeder • Schleie • Wels • Zander**

### AB SOFORT Fangbewertung für 33 Fischarten



Gold



Silber



Bronze

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Aal	1,0	1,5	2,0
Äsche	0,8	1,0	1,2
Bachforelle	1,0	1,5	2,5
Barsch	0,6	1,0	1,5
Blei	2,5	3,5	4,5
Hecht	6,0	9,0	12,0
Karpfen	5,0	10,0	15,0
Plötze	0,7	0,9	1,2
Quappe	1,0	1,5	2,0
Rotfeder	0,7	0,9	1,2
Schleie	1,5	2,0	2,7
Wels	10,0	20,0	30,0
Zander	2,5	4,0	5,5
Aland	1,0	1,5	2,0
Barbe	1,5	2,0	3,0
Döbel	1,5	2,2	3,0
Dorsch	5,0	10,0	15,0

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Flunder	0,75	1,0	1,5
Giebel	0,6	1,2	1,5
Graskarpfen	10,0	15,0	20,0
Hornhecht	0,5	0,7	1,0
Karausehe	0,6	1,2	1,5
Lachs	5,0	7,5	10,0
Große Maräne	0,7	1,2	2,0
Kleine Maräne	0,15	0,2	0,3
Makrele	1,0	1,2	1,5
Marmorkarpfen	10,0	15,0	20,0
Meeräsche	1,0	2,0	3,0
Meerforelle	2,5	4,0	6,0
Rapfen	3,0	5,0	7,0
Regenbogenforelle	2,0	2,5	3,0
Scholle	0,7	1,0	1,5
Silberkarpfen	10,0	15,0	20,0

## \*Fangmeldung – Märkischer Anglerkönig

**\*Einsendeschluss der Fangmeldung  
ist der 28.02.2021  
(Foto bitte beilegen)**

Fischart:..... Köder:.....

Länge (cm):..... Gewicht (kg):..... Fangdatum:..... Fangzeit:.....

Gewässer (mit Gewässernummer):.....

Name des Fängers ..... Name des Zeugen .....

Anschrift..... Anschrift.....

Telefon..... Stempel

Unterschrift..... Unterschrift.....

(Vereinsvorsitzender, Vorstandsmitglied)



FISCHART	g	cm
<b>Marmorkarpfen</b>	<b>35200</b>	<b>126</b>
NAME	ORT	
<b>Rene Nitz</b>	<b>Zehdenick</b>	
FANGDATUM	KÖDERART	
<b>26.02.20</b>	<b>Gummifisch</b>	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
<b>Dreetzsee</b>	<b>P 14-108</b>	



FISCHART	g	cm
<b>Giebel</b>	<b>2340</b>	<b>46</b>
NAME	ORT	
<b>Thorben Buhk</b>	<b>Nennhausen</b>	
FANGDATUM	KÖDERART	
<b>12.04.20</b>	<b>Madenbündel</b>	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
<b>Torfstich am Gräniger See</b>	<b>P 15-106</b>	



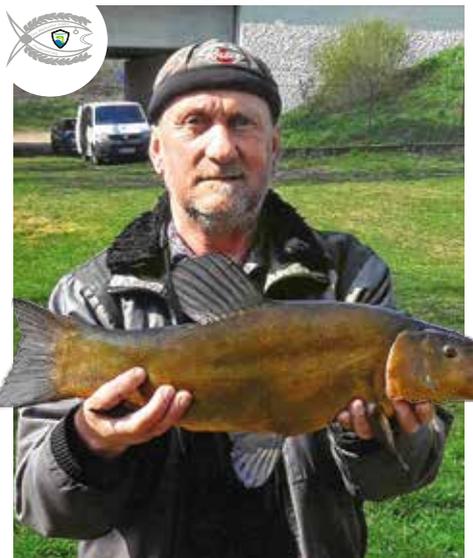
FISCHART	g	cm
<b>Hecht</b>	<b>8300</b>	<b>104</b>
NAME	ORT	
<b>Hans Hoffmann</b>	<b>Oranienburg</b>	
FANGDATUM	KÖDERART	
<b>08.05.20</b>	<b>Köderfisch</b>	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
<b>Lehnitzsee (Oberhavel)</b>	<b>P14-118</b>	<b>P 14-118</b>



FISCHART	g	cm
<b>Giebel</b>	<b>1050</b>	<b>38</b>
NAME	ORT	
<b>Leon Schütze</b>	<b>Plessa</b>	
FANGDATUM	KÖDERART	
<b>18.03.20</b>	<b>Rotwurm</b>	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
<b>Trockenwerkteich Gröden</b>	<b>C 01-126</b>	



FISCHART	g	cm
<b>Wels</b>	<b>26000</b>	<b>158</b>
NAME	ORT	
<b>Marc Wassermann</b>	<b>Groß Köris</b>	
FANGDATUM	KÖDERART	
<b>26.01.20</b>	<b>Gummifisch</b>	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
<b>Klein Köriser See</b>	<b>P 07-131</b>	



FISCHART	g	cm
<b>Schleie</b>	<b>2340</b>	<b>56</b>
NAME	ORT	
<b>Heiko Kotzan</b>	<b>Mittweide</b>	
FANGDATUM	KÖDERART	
<b>28.03.20</b>	<b>Made/Mais</b>	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
<b>Spree</b>	<b>VF 00-02</b>	



Foto: © Adobe Stock

## Wir suchen Eure besten Clips!

Nachdem wir in den letzten Jahren immer Fotowettbewerbe durchgeführt haben, wollen wir jetzt mal einen Schritt weitergehen. Beziehungsweise einen Schritt. Schickt uns doch mal Eure besten Videoclips vom Angeln. Das muss nicht immer ein Drill sein, der, wenn man alleine angelt, ja nur sehr schwer zu filmen ist. Es können auch Eindrücke von Ausfahrten sein oder sonstige Erlebnisse während des Angelns. Schickt Eure Clips einfach an: [m.weichenhan@lavb.de](mailto:m.weichenhan@lavb.de) oder auch gerne über WhatsApp an: 0174/9750716. Die Besten werden natürlich prämiert und auch veröffentlicht. Die Aktion wird ein Jahr laufen. Wir sind gespannt auf Eure Einsendungen!

## DER MÄRKISCHE ANGLER

DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.

## Coupon zur An-, Ab- oder Ummeldung

Wir erheben, verarbeiten und speichern Ihre personenbezogenen Daten nur für die Zwecke, für die Sie uns Ihre Daten mitgeteilt haben. Für alle weiteren Informationen zum Datenschutz besuchen Sie bitte unsere Webseite unter: [www.landesanglerverband-bbg.de/content/datenschutz](http://www.landesanglerverband-bbg.de/content/datenschutz)

Wie erhalte ich den Märkischen Angler? (bitte ankreuzen)

Neuanmeldung (Kopie Mitgliedsbuch mitsenden)

Ummeldung

Abmeldung

Name

Vorname

Straße

PLZ  Ort

K Nr.\*

Verein

Kreisverband

Es müssen alle Felder ausgefüllt werden, in BLOCKSCHRIFT bitte!

\* Die „K-Nummer“ finden Sie auf jeder Ausgabe des Märkischen Anglers im gelben Adressfeld über Ihrer Anschrift

/   
wenn bekannt Verein / Mitgliedsnummer

**COUPON AN: Möller Medien Versand, Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde/OT Blumberg**

**Tel.: 030/41909-339, Fax: 030/41909-320, E-Mail: [angler@mmversand.de](mailto:angler@mmversand.de)**

**DER MÄRKISCHE ANGLER** erscheint vierteljährlich  
im Möller Druck und Verlag GmbH [www.moellerdruck.de](http://www.moellerdruck.de)

**Herausgeber:** Landesanglerverband Brandenburg,  
Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal/OT Saarmund  
Tel.: 033200/52390 | Fax: 033200/523918

**Chefredakteur:** Marcel Weichenhan  
Tel.: 033200/523919, Mail: [marcelweichenhan@gmx.de](mailto:marcelweichenhan@gmx.de)  
Postadresse: siehe LAVB

**(An-, Ab- und Ummeldung siehe: Coupon oben)**

**Redakteure:** Ralf Behnke, Thomas Bein, Andreas Koppetzki,  
Dr. Dieter Mechtel, Ludwig Otto, Dr. Klaus Piesker,  
Ulrich Thiel, Markus Röhl

**Anzeigen:** Anzeigenverkauf und -Disposition  
GCM Go City Media GmbH, Salzuffer 11, 10587 Berlin  
Mail: [www.gcmberlin.de](mailto:www.gcmberlin.de)  
Robert Dunst, verantwortlich  
Tel.: 030/233269674, Fax: 030/233269899  
Mail: [dunst@gcmberlin.de](mailto:dunst@gcmberlin.de)  
Robert Rischke, Geschäftsführer  
Juliane Naßhan-Kunert, Leitung Mediaberatung National  
Anzeigendisposition – Tel.: 030/2331696638  
Mail: [anzeigen@gcmberlin.de](mailto:anzeigen@gcmberlin.de)

**Satz und Repro:** Möller Medienagentur GmbH,  
Ehrig-Hahn-Straße 4, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg  
[info@mmagentur.de](mailto:info@mmagentur.de) | [www.moeller-medienagentur.de](http://www.moeller-medienagentur.de)

**Beratung/Herstellung:**  
B. K. Roller, Mail: [roller@mmagentur.de](mailto:roller@mmagentur.de)

**Titelbild:** © Adobe Stock / Rostislav  
Montage: Möller Medienagentur GmbH

**Druck/Produktion:** Möller Druck und Verlag GmbH

**Versand:** Möller Medien Versand GmbH  
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

**Ab-Verwaltung:**  
Thomas Meissner, Tel.: 030/41909339, [angler@mmversand.de](mailto:angler@mmversand.de)

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Herausgebers. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten oder sonstigem Material übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht entsteht nur nach vorheriger Vereinbarung. Leserschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Herausgabe des Magazins

**DER MÄRKISCHE ANGLER** wird dankenswerterweise vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung sowie Speicherung ganz und auszugsweise in Datenverarbeitungsanlagen und Aufnahme in Datenbanken nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Möller Neue Medien Verlags GmbH.

**DER MÄRKISCHE FISCHER** erscheint vierteljährlich als Beilage im Märkischen Angler i. A. des LFV Brandenburg/Berlin e.V. Pfarrgartenweg 2, 14542 Werder/Havel OT Töplitz  
[info@lfvb.org](mailto:info@lfvb.org)

**Chefredakteur:** Marcel Weichenhan  
Tel.: 033200/523919, Mail: [marcelweichenhan@gmx.de](mailto:marcelweichenhan@gmx.de)  
Postadresse: siehe LAVB

**Redaktionskommission:**  
Lars Dettmann, Dr. Uwe Brämick, Heiko Harder

**Layout und Konzept:** Möller Medienagentur GmbH

Die Herausgabe der Beilage **DER MÄRKISCHE FISCHER** wird dankenswerterweise vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert.



## SAENGER Specialist Raubfischkescher 2T

Dieser Raubfischkescher hat einen faltbaren Kopf. Das Netz ist mit einer dünnen Schicht Rubbercoating versehen. Diese macht den Kescher leichter als herkömmliche, stark beschichtete Modelle. Die positive Eigenschaft, dass die Haken sich nicht mehr im Netz verfangen können, bleibt allerdings genauso erhalten. Der Kescherstab ist darüber hinaus sehr stabil, sodass auch beim Landen von sehr kapitalen Fischen nichts schief gehen kann.

Viel Spaß beim Lösen.  
 Unter den Einsendern werden unter Ausschluss des Rechtsweges fünf attraktive Preise ausgelost.  
**Einsendeschluss ist der 1. AUGUST 2020**

Senden Sie die Lösung bitte an:  
 Landesanglerverband Brandenburg e.V.,  
 Hauptgeschäftsstelle  
 Zum Elsbruch 1  
 14558 Nuthetal/OT Saarmund

Preisrätsel aus Heft 2/2020 Die Lösung lautete:  
**„KARABINERWIRBEL“**

Zur Gesamtlösung führten die Wörter:  
 FISCHEREISCHIEIN, WATTWURMNADELN,  
 STERNENHIMMEL, BELUGALINSEN,  
 KEGELROBBEN, BUTTLÖFFEL, STRALSUND,  
 WITTLING, FLUNDER, SCHILF, BUTT, GUT

Rätselauteur: Ralf Behnke

ä, ö und ü sind jeweils nur 1 Buchstabe, ß = ss	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Dokument für das Angeln							9		2						
Berliner Angelgewässer		5							11						
Zusätzlicher Drilling/Stinger										14					
Reptil des Jahres	15														
Vogel des Jahres			8												
Hirschnachwuchs		13													
Vogelbeere (Baum)						7									
Damwild lateinisch			3				4								
Scheinakazie						10									
Fischart (Stachelritter)				1											
Gestaltete Grünfläche	12														
Auto (engl.)			6												

Produktfoto: Saenger

<b>01</b>	<b>02</b>	<b>03</b>	<b>04</b>	<b>05</b>	<b>06</b>	<b>07</b>	<b>08</b>	<b>09</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>

Die Preise wurden uns extra für dieses Rätsel kostenlos von der Firma Saenger zur Verfügung gestellt.

Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Herzlichen Glückwunsch!

### Die Gewinner

Jürgen Kruggel, 16348 Wandlitz  
 Wolfgang Lisse, 12277 Berlin  
 Frank Richter, 03238 Finsterwalde

SAENGER Vario Spin Organizer







# DER MÄRKISCHE FISCHER

MITTEILUNGSBLATT DES LANDESFISCHEREIVERBANDES BRANDENBURG/BERLIN E. V.

Ausgabe 72 | Juli bis September 2020



## Liebe Leserinnen und Leser des „Märkischen Fischers“

mit „Covid 19“ zeigt uns ein Virus seit Wochen, wie verletzlich unsere moderne, globalisierte Gesellschaft ist. Deutschland ist im Vergleich zum Krankheitsgeschehen in anderen Ländern bisher eher glimpflich davongekommen. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen werden uns sicher noch über Jahre hinweg beschäftigen. Aber auch in den Bereichen werden wir die anstehenden Herausforderungen besser meistern als viele andere Länder. Eine moderne und gut aufgestellte Wirtschaft sowie ein Gesundheitssystem mit den nötigen Kapazitäten sind die Grundlage dafür. Dass beides keine Selbstverständlichkeiten sind, zeigt abermals der Blick über die Grenzen in andere Länder.

Die Politik in Bund und Land hat zudem schnell mit Soforthilfe-Programmen reagiert. Dass nur vergleichsweise wenige unserer Mitgliedsbetriebe Anträge unter dem für die Landwirtschaft aufgelegten Landesprogramm gestellt haben, stimmt mich optimistisch. Nach dem Motto „gegessen wird immer“ war die Verunsicherung bei der Kundschaft nur kurz. Den Nachfrageeinbruch seitens der Gastronomie dürfte der verstärkte Absatz in der Direktvermarktung größtenteils wieder ausgeglichen haben. Deutlich mehr Menschen werden ihren Sommerurlaub in diesem Jahr im Inland verbringen – darin sehe ich nicht nur für unsere Betriebe eine Chance, in den letzten Wochen ausgebliebene Umsätze wieder aufzuholen.

Abseits der Schlagzeilen um „Covid 19“ tut sich aus Sicht der Fischerei im Moment sehr viel. Der Berliner Senat arbeitet noch immer an einer neuen Fischereiordnung. Inzwischen liegt uns ein zweiter Entwurf zur Stellungnahme vor. Leider ist er wieder von Beispielen für Aktionismus und Ideologie geprägt. Mein persönlicher Favorit: „Das Zurücksetzen eines Fisches, Rundmaules, Krebses oder einer Muschel nach dem Fang ohne vernünftigen Grund ist verboten.“ Wir werden in unserer Stellungnahme entsprechende Änderungen einfordern.

Die EU-Kommission hat unter ihrem „Green Deal“ eine „Biodiversitätsstrategie 2030“ veröffentlicht. Zusätzliche Schutzgebiete, strengere Schutzvorgaben und keine weiteren Verschlechterungen bei den Erhaltungszuständen geschützter Arten sind nur einige Eckpunkte des Papiers. Leider fehlt wieder jeder Ansatz, den Schutzstatus von Arten an deren Erhaltungszustand und damit ihre tatsächliche Gefährdung anzupassen. Wo Kormorane und Silberreiher Karpfenteichwirtschaft zur Vogelfütterung und damit unrentabel machen oder Biber die letzten Flachlandbäche in modrige Stauseeketten verwandeln, können sich die Erhaltungszustände von Rotbauchunke, Laubfrosch, Lachs und Meerforelle nicht verbessern.

Nicht nur bei diesen Beispielen steht sich der europäische Artenschutz damit weiterhin selbst im Wege. Dennoch ist die neue Strategie zu begrüßen. Denn sie zeigt letztlich auf, dass Fischerei und Teichwirtschaft auch in Sachen Biodiversität im Sinne des Wortes systemrelevant sind. Um die von der Kommission vorgegebenen Ziele zu erreichen, ist eine deutlich stärkere Zusammenarbeit zwischen den Bewirtschaftern in der Kulturlandschaft, den Naturschutzbehörden und dem ehrenamtlichen Naturschutz erforderlich – auch hier in Brandenburg. Beim genau dafür gedachten Kulturlandschaftsbeirat hat Minister Axel Vogel inzwischen eingelenkt. Entgegen der bisherigen Linie wird nun auch unser Verband in diesem Gremium vertreten sein.

Keine Veränderungen kann ich hingegen bei der Wassersituation vermelden. Die Grundwasserstände liegen verbreitet unter den schon extrem niedrigen Werten des Vorjahres – vor

allem für die Aquakulturbetriebe im Land ein großes Problem. Gleichzeitig bricht inzwischen die Zahl der von den Teichwirten ausgebrachten Karpfenbrut dramatisch ein. Statt bislang zwischen 12 und 14 Millionen Stück wurden in diesem Jahr lediglich rund 6 Millionen Brütlinge ausgesetzt. Wenn es noch eines Alarmsignals bezüglich des Zustands der Teichwirtschaft bedurfte, dann liefert es diese Zahl.

Auch die Hoffnung, dass es nach den umfangreichen Bemühungen, Gesprächen und Anhörungen endlich zu einer tatsächlichen Differenzierung bei den Gebühren für die Gewässerunterhaltung und damit zu einer spürbaren Entlastung von Anglern, Fischern und Teichwirten kommt, hat sich vorerst nicht erfüllt. Im zuständigen Landtagsausschuss haben die Vertreter der Regierungskoalition dem aus unserer Sicht untauglichen Vorschlag der obersten Wasserbehörde für eine minimale Differenzierung „grünes Licht“ gegeben. Damit wird die Hauptlast der Gewässerunterhaltung weiterhin aus den urbanen Bereichen auf den ländlichen Raum abgewälzt.

Erfreuliche Nachrichten gibt es hingegen vom Aal. Internationale Experten sehen angesichts wieder steigender Glasaalzahlen in den letzten Jahren eine Trendwende erreicht. Diese Einschätzung wird durch Meldungen aus Frankreich, England und den Niederlanden gestützt, die für dieses Jahr abermals einen rekordverdächtig starken Glasaalaufstieg vermelden. Dieser Erfolg ist Lohn für die inzwischen über Jahrzehnte hinweg unternommenen Anstrengungen von Fischern, Anglern, Wissenschaft, Politik und Verwaltung zum Schutz des Aalbestandes. Jetzt gilt es, den positiven Trend zu stärken und den Schutz des Aals auch abseits der Fischerei zu verbessern. Neben dem illegalen Export Richtung Asien sind Wasserkraftanlagen und ein unregulierter Kormoranbestand weiterhin Risikofaktoren, die angegangen werden müssen.

Ihr Gernot Schmidt  
Präsident des Landesfischereiverbandes  
Brandenburg/Berlin



Auch an der Berufsfischerei geht die Krise nicht spurlos vorüber

## Corona-Hilfe für Fischereibetriebe

■ Auch die Fischerei und Aquakultur ist von den Auswirkungen der Corona-Krise erfasst worden. Zwar ist glücklicherweise bisher kein Ausfall von Arbeitskräften aufgrund von Infektionen zu verzeichnen, allerdings ziehen die notwendigen Eindämmungsmaßnahmen wirtschaftliche Auswirkungen nach sich. Dabei reicht die Bandbreite in den Betrieben nach den vorliegenden Informationen von existenzbedrohend bis kaum spürbar. Die Hauptgründe dafür dürften in den unterschiedlichen Betriebskonzepten sowie dem jeweiligen Einzugsgebiet und den damit verbundenen Vermarktungsmöglichkeiten liegen.

Nach bisherigen Einschätzungen sind teils deutliche Umsatzrückgänge in Hofläden und auf Wochenmärkten zu verzeichnen gewesen. Totalausfälle gab es jedenfalls in der Gastronomiebelieferung, im betriebseigenen gastronomischen Absatz, im Catering und beim Fischverkauf auf Großveranstaltungen. Grenzsicherungen führten zu Lieferausfällen bei der Versorgung von Aquakulturbetrieben mit Ei- bzw. Brutmaterial und die so wichtige Diversifizierung der Fischereibetriebe insgesamt hat ihre Schattenseite gezeigt, da touristische Angebote nicht bedient werden durften und entsprechende Einnahmen auf null zurückgegangen sind. Bei der Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen ist zu berücksichtigen, dass diese angesichts des Zeitpunktes ihres Eintretens besonders schwer wiegen. Die Branche ist regelmäßig nach dem umsatzschwachen Winterhalbjahr auf den Saisonstart und die damit verbundenen frischen Einnahmen angewiesen.

EU, Bund und Länder haben umfangreiche Unterstützungsprogramme zur Bewältigung der Corona-Krise aufgelegt. Neben der Aufweitung der Europäischen Strukturfonds

(dazu zählt auch der EMFF), zinsverbilligten Kreditmöglichkeiten, Bankbürgschaftsprogrammen für Liquiditätsdarlehen wurden Sofortbeihilfen ermöglicht. Letztere sind das nach gegenwärtiger Einschätzung wichtigste Hilfsinstrument zur Bewältigung der Corona-Folgen für die Fischerei- und Aquakulturbbranche in Brandenburg.

Ausgehend von einer befristeten Rahmenregelung der EU-Kommission für staatliche Beihilfen zur Bewältigung der Corona-Krise haben sich Bund und Länder u. a. auf die Finanzierung von Kleinbeihilfen für den Fischereisektor verständigt. Auf dieser Grundlage wurde im Landwirtschaftsministerium des Landes eine Richtlinie erarbeitet, die neben der Land- und Forstwirtschaft auch Fischerei- und Aquakulturbedriebe erfasst. Ausschlaggebend ist die Primärerzeugung von Nahrungsmitteln. Seit dem 7. April konnten beim LELF entsprechende Unterstützungsleistungen beantragt werden. Die Leistung erfolgt gestaffelt nach der Zahl der Erwerbstätigen im Betrieb – bis zu fünf Erwerbstätige max. 9.000,- Euro, bis zu 10 Erwerbstätige max. 15.000,- Euro, bis zu 50 Erwerbstätige max. 30.000,- Euro und mehr als 100 Erwerbstätige max. 60.000,- Euro. Für die Fischerei trifft wohl nahezu ausschließlich die erste Kategorie zu.

Voraussetzung für die Leistungsgewährung ist ein Liquiditätsengpass. Dieser liegt gemäß Richtlinie dann vor, „wenn fortlaufende Einnahmen aus dem Geschäftsbetrieb des Antragstellers voraussichtlich nicht ausreichen, um die Verbindlichkeiten in den auf die Antragstellung folgenden 3 Monaten aus dem erwerbsmäßigen Sach- und Finanzaufwand zu zahlen“ Die Liquiditätslücke ist nachvollziehbar zu begründen. Bis zum Redaktionsschluss haben 31 Fischereibetriebe einen ent-

sprechenden Antrag gestellt. Bisher konnten 28 Bewilligungen erfolgen und insgesamt 254.000,- Euro zur Unterstützung ausbezahlt werden.

Als Wermutstropfen ist die Tatsache zu werten, dass Unternehmen von einer Leistung ausgeschlossen sind, wenn sie sich bereits vor der COVID-19-Pandemie in Schwierigkeiten befunden haben. Positiv ist dagegen zu sehen, dass grundsätzlich mehrere Unterstützungszahlungen bis zu einer Gesamtsumme von 120.000,- Euro zulässig sind und bisherige De-minimis-Leistungen darauf nicht angerechnet werden.

Ob zusätzlich zur aufgelegten Soforthilfe die kurzfristig in den EMFF aufgenommenen Möglichkeiten genutzt werden, wird von der Leistungsfähigkeit der Soforthilfe und den weiteren Corona-Auswirkungen abhängen. Gegenwärtig ist es eher unwahrscheinlich, dass Unterstützungen für die vorübergehende Einstellung der Fangtätigkeit bzw. für die Aussetzung der Aquakulturproduktion aufgrund des Coronavirus-Ausbruchs erforderlich werden.

Wie sich die Entwicklung rund um die Covid-19-Pandemie und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen fortsetzen wird, ist nicht absehbar. Etwas Positives kann jedoch jetzt schon beobachtet werden – eine gewisse Rückbesinnung auf heimische/regionale Produkte. Es ist zu wünschen, dass diese Entwicklung nach Corona anhält und auch der Fisch aus der Mark eine höhere Wertschätzung erfährt. Das ist nicht nur eine Frage der Versorgungssicherheit.

Heiko Harder  
Fischereireferent des Landes Brandenburg im  
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und  
Klimaschutz (MLUK)

Das Institut für Binnenfischerei informiert:

## Wasserverfügbarkeit für die Forellenanlagen und Karpfenteiche vor dem Hintergrund des Klimawandels

### 1. Klimaveränderung und Wasserverfügbarkeit in Brandenburg

Die wichtigsten Auswirkungen des Klimawandels lassen sich für das Land Brandenburg nach den Angaben des Landesumweltamtes (LUA 2020) folgendermaßen zusammenfassen.

- Die jährliche Durchschnittstemperatur hat sich seit 1900 um fast 1 Grad erhöht und beträgt jetzt 9,3 °C. Klimamodelle prognostizieren bis zur Mitte des Jahrhunderts eine weitere Zunahme um 1,1 – 1,5 °C. Damit verbunden sind eine steigende Sonnenscheindauer, eine erhöhte Verdunstung und eine Veränderung des Verlaufs der Jahreszeiten. Das Frühjahr tritt früher ein und der Winter wird kürzer.
- Die mittlere jährliche Niederschlagsmenge wies im Verlauf des 20. Jahrhunderts keine systematische Änderung auf. Brandenburg ist aber mit ca. 553 mm mittlerer jährlicher Niederschlagshöhe eines der trockensten Bundesländer.
- Der Indikator für die Wasserverfügbarkeit ist die klimatische Wasserbilanz, die sich als rechnerische Größe aus der örtlich und zeitlich stark schwankenden Differenz zwischen Niederschlagshöhe und potenzieller Verdunstung (Evapotranspiration) ergibt. Die Abnahme der Sommerniederschläge, die Verlängerung der sommerlichen Trockenperioden mit Hitzewellen, die Zunahme der Winterniederschläge und häufigere Starkniederschläge werden perspektivisch wahrscheinlich eine weitere Verringerung der Wasserbilanz mit noch stärkeren Schwankungen und damit eine Abnahme der Wasserverfügbarkeit zur Folge haben.
- Die Auswirkungen auf den Landschaftswasserhaushalt führen zu Veränderungen der Abflussverhältnisse der Fließgewässer mit einer Zunahme der Häufigkeit, Dauer und Intensität von Niedrigwasserereignissen und einer Zunahme der Frequenz und Stärke von Hochwässern. Daneben sind ein Rückgang der Wasserstände insbesondere in Flachseen sowie ein Rückgang der Grundwasserneubildung und der Grundwasserstände zu erwarten bzw. heute schon erkennbar.

Die verringerten Wasserressourcen werden perspektivisch auch einen erhöhten Nutzungsdruck erzeugen, dem die Wasserbehörden durch ein verstärktes Wassermanagement Rechnung tragen müssen. Anforderungen und Maßnahmen, wie Darstellung und Nachweis des Wasserbedarfes, Begrenzung der Entnahmemenge generell oder zeitlich differenziert, Auflagen zur Stauregelung u. a., könnten perspektivisch auch auf die Betreiber von Forellenanlagen und Karpfenteichen zukommen.

### 2. Auswirkungen verringerter Wasserverfügbarkeit auf die Forellenanlagen

In Brandenburg werden für die Forellenaufzucht überwiegend Durchflussanlagen mit Betonrinnen genutzt, die aus Fließgewässern gespeist werden. Die Wasserverweilzeit in diesen Anlagen ist gering. Daher muss zu jedem Zeitpunkt der zur Versorgung des Fischbestandes notwendige Wasserdurchfluss aus dem genutzten Fließgewässer zur Verfügung stehen. Insbesondere Niedrigwasserereignisse im Sommer, verbunden mit den für Forellen kritischen hohen Wassertemperaturen, stellen große Probleme dar. Hinzu kommt die zunehmend geforderte Herstellung der ökologischen Durchgängigkeit an den Standorten der Forellenanlagen. Die damit verbundene Aufteilung des vorhandenen Fließgewässerstromes zwischen der Forellenanlage und z. B. einer Fischwanderhil-

fe verschärft die Situation weiter. Durch die jahreszeitlich unterschiedlichen Entnahmeforderungen gibt es hier aber Möglichkeiten einer Kompromissfindung.

Für den minimalen Wassermengenbedarf der Forellenanlagen gibt es Orientierungswerte, die aber infolge der örtlichen Bedingungen auch höher sein können. Für Durchflussanlagen im einfachen Durchfluss, bei denen die Sauerstoffversorgung des Fischbestandes nur durch das zufließende Wasser erfolgt, sind mindestens 90 – 110 m<sup>3</sup>/h pro t Fischbestand erforderlich. Erhöhte Temperaturen führen durch die niedrigere Sauerstofflöslichkeit im Wasser zu einem verringerten Sauerstoffangebot und bis zu bestimmten Grenzwerten auch zu einem erhöhten Sauerstoffbedarf der Fische.

Für Durchflussanlagen mit künstlicher Sauerstoffanreicherung können bei der Nutzung der herkömmlichen Belüftung mindestens 20 m<sup>3</sup>/t\*h und beim Einsatz der Begasung mit technischem Sauerstoff 10 m<sup>3</sup>/t\*h als Untergrenze unter günstigen Bedingungen angesetzt werden. In diesen Fällen ist für die Selbstreinigung der Fischhaltungsrinnen ein höherer Wasserdurchfluss erforderlich, der häufig durch Umpumpen einer bestimmten Wassermenge über die Sauerstoff-Eintragsanlage gesichert werden muss, was mit weiteren Kosten verbunden ist. Mit steigender Wassertemperatur und verringerten Wasserzuflüssen wird es in vielen Fällen notwendig sein, die vorhandenen Sauerstoffeintragungssysteme zu erweitern. Bei künstlicher Sauerstoffanreicherung muss die Höhe des Wasserdurchflusses mindestens so bemessen sein, dass die für die Fische kritische Ammoniak-Konzentration im Wasser unterschritten wird.



Ablassbauwerk (Ständerbauweise) eines Karpfenteiches

Zu genaueren Erhebungen von Wasserbilanzen für Forellenanlagen sind Durchfluss-Messeinrichtungen unumgänglich, die aber eine nicht unerhebliche Investition darstellen.

### 3. Auswirkungen verringerter Wasserverfügbarkeit auf die Karpfenteiche

Aufgrund des Klimawandels wurden in den Karpfenteichen zumindest seit 1980 leicht steigende Wassertemperaturen während des vorrangig produktionswirksamen Zeitraumes von Juni bis August beobachtet (Füller 2008, Ballmann u. a. 2017). Höhere Wassertemperaturen ermöglichen im Verlauf der Aufzuchtperiode prinzipiell ein besseres Wachstum der Karpfen. Während der Winterung haben sie aber überwiegend negative Auswirkungen auf die Fischbestände und die Produktionsbedingungen in den Teichen.

Erhöhte Wassertemperaturen und die ebenfalls nachweisbare längere Sonnenscheindauer während der Produktionsperiode (Ballmann u. a. 2017) führen zu einer Intensivierung der Assimilationsprozesse der Algen und Unterwasserpflanzen und des damit verbundenen Tagesgangs der Sauerstoffkonzentration. Für die Fische kritische Sauerstoffminima kommen verstärkt bei höherer Temperatur, verkürzter Tageslänge im Spätsommer und bei Witterungsumschwung mit starker Bewölkung nach vorherigen Sonnentagen sowie bei Gewitterereignissen mit Bewölkungs- und Luftdruckveränderungen vor. Kurzfristige Abnahmen von relativer Sonnenscheindauer und Luftdruck haben in der Anzahl von Mai bis August zugenommen (Ballmann u. a. 2017). Maßnahmen den Sauerstoffminima entgegenzuwirken sind Besatzregulierung, Düngungsverzicht, Einstellen der Fütterung und Algenfällung durch Kalk. Die Intensivierung der Assimilations- und Dissimilationsprozesse



Blick auf einen Karpfenteich mit Auslassbauwerk (Ständerbauwerk) im Vordergrund

haben auch stärkere Veränderungen verschiedener wasserchemischer Parameter mit zum Teil negativen Einflüssen auf die Fische zur Folge. Neben der geringeren Sauerstoffsättigung sind steigende pH-Werte, eine verringerte Alkalinität und erhöhte  $\text{NH}_3$ -Konzentrationen des Wassers von Bedeutung.

Den positiven Auswirkungen auf das Wachstum der Karpfen stehen aber die mit der Erwärmung verbundenen Wasserbilanz- bzw. Wassermengenprobleme gegenüber. Das zurückgehende Wasserdargebot der Fließgewässer führt zu immer mehr Problemen bei der Bespannung der Teiche im Frühjahr. Ebenso angespannt ist der erforderliche Wasserausgleich während der Aufzuchtperiode (Saison), einem Zeitraum mit überwiegend negativer Wasserbilanz, die sich infolge steigender Verdunstung und verringerter Sommerniederschläge weiter verschlechtert. Daneben sind auch die erforderlichen Wassermengen für die Hältereiche und die Winterteiche zu berücksichtigen.

Aus diesen Gründen haben die Fragen der Ermittlung der erforderlichen Wassermengen, ihrer Sicherung sowie das Wassermanagement der Teichwirtschaften gegenwärtig einen hohen Stellenwert. Ein unzureichendes

Wasserdargebot bzw. nur zum Teil gefüllte Teiche haben immer nachteilige Veränderungen der Lebensräume, Produktionsbedingungen und der Ökonomie der Karpfenteichwirtschaft zur Folge.

Die Wassermenge zur Bespannung der Teiche ergibt sich zum einen aus dem eigentlichen Teichvolumen, d. h. Teichfläche mal abgeschätzter mittlerer Tiefe. Beide Werte sollten daher möglichst genau ermittelt bzw. abgeschätzt werden. Zusätzlich muss die Wassermenge zum Auffüllen des Porenvolumens (Bodensättigung) zugeführt werden. Angaben dazu schwanken zwischen 15 – 50 % des Teichvolumens (Merla 1971, Bohl 1999, Rümmler u. a. 2008, 2012).

Der Wasserverlust bzw. der erforderliche Wasserausgleich während der Aufzuchtperiode ergibt sich im Wesentlichen aus den Wasserverlusten durch die summarische Versickerung und durch die klimatischen Verluste bzw. die klimatische Wasserbilanz (Niederschlag minus Verdunstung).

Die summarischen Versickerungsverluste sind für die einzelnen Teichwirtschaften unterschiedlich und in starkem Maße von den örtlichen Bedingungen abhängig. Für unterirdische Zuflüsse, Versickerung und laterale Flüsse spielen die Beschaffenheit des Bodens (lehmig = gering bis sandig = stark) und das Alter der Teiche (Grad der Kolmation, d. h. Abdichtung durch Detritus und Schwebstoffablagerung) eine entscheidende Rolle. Hinzu kommen der Höhenunterschied zwischen dem Grundwasserstand der Umgebung und der Höhe des Teichwasserspiegels sowie u. U. der Hangwasserdruck. Anhaltspunkt für unterirdische Zuflüsse kann das Auftreten von Wasser nach der Trockenlegung der Teiche sein. Bei Merla (1971) wurden Werte der Versickerungsverluste aus der Ukraine von 5 – 40 % und bei Bohl (1999) von 20 – 25 % des Teichvolumens pro Jahr angegeben. Arnold (1986) schätzte die Versickerungsverluste der Teichwirtschaften des ehemaligen

Tab. 1: Angaben für den mittleren Wasserbedarf von Karpfenteichen zum Wasserausgleich während der Saison (Ausgangswert dick)

Autor	Durchfluss	Wasserwechsel/ Saison*
SCHÄPERCLAUS (1961)	<b>1 l/s * ha</b> für den angestauten Teich, ca. 2,6 Tsd. m <sup>3</sup> /Monat * ha	1,6-facher WW
MERLA (1971)	<b>1 l/s * ha</b> für den angestauten Teich, (Auswertung ukrainischer Daten – Versickerung 5 – 40 % des Teichvolumens/a, Bodensättigung 20 – 50 %, altersabhängig)	
SCHÄPERCLAUS u. LUKOWICZ (2018) (nach MERLA 1971)	<b>0,5 – 1,5 l/s * ha</b> für Ausgleich Versickerungs- und Verdunstungsverluste, ca. 1,3 – 3,9 Tsd. m <sup>3</sup> /Monat * ha	0,9 – 2,4-facher WW
BARTHELMES (1981)	1,3 – 3,2 l/s * ha*, ca. 3,3 – 8,3 Tsd. m <sup>3</sup> /Monat * ha*	2 – 5-facher WW
BOHL (1999)	<b>0,5 – 1 l/s * ha</b> *, ca. 1,3 – 2,6 Tsd. m <sup>3</sup> /Monat * ha (Bodensättigung 15 – 30 %, Versickerung 20 – 25 %)	0,9 – 1,6-facher WW
LAWA (2003)	<b>1 l/s * ha</b> für den angestauten Teich, ca. 2,6 Tsd. m <sup>3</sup> /Monat * ha	1,6-facher WW
nur Versickerung KNÖSCHE (2009)	<b>0,1 – 6 l/s * ha</b> ca. 0,3 – 15,8 Tsd. m <sup>3</sup> /Monat * ha	0,2 – 9,5-facher WW

\* 6 Monate Saison, Teichtiefe 1 m

Bezirks Dresden zwischen 0 und 3,3 mm/d, d. h. im Maximum 0,38 l/s\*ha (1,0 Tsd. m<sup>3</sup>/Monat \* ha bzw. 0,7facher WW/ha \* Saison, WW – Wasserwechsel). Das dürfte aber nur für alte, gut abgedichtete Teiche zutreffend sein. Für Teiche im Gebiet des ehemaligen oder bestehenden Braunkohletagebaus und Teichanlagen mit großem Grundwasser-Flurabstand muss von höheren Versickerungsverlusten ausgegangen werden. Knösche (2009) gab Versickerungsverluste von 0,1 – 6 l/s \* ha (ca. 0,3 – 15,8 Tsd. m<sup>3</sup>/Monat \* ha bzw. 0,2 – 9,5facher WW/ha \* Saison) an.

Der größte Teil der Wasserverluste dürfte in den meisten Fällen durch die klimatischen Verluste, d. h. die klimatische Wasserbilanz entstehen. Für Teiche setzt sich die reale Verdunstung aus der durch die Wasserfläche und der durch den Schilfgürtel zusammen. Letztere ist um 50 bis 100 % höher als die Verdunstung durch die Wasserflächen (Herbst u. Kappen 1999).

Der Wasserbedarf für den Wasserausgleich während der Saison kann absolut als Volumen (m<sup>3</sup>) oder als Volumen pro Fläche (m<sup>3</sup>/ha), als flächenbezogener Durchfluss Q (l/s \* ha) oder als flächenbezogener Wasserwechsel (WW \* ha<sup>-1</sup>) angegeben werden. Daneben können auch die Verlusthöhen in mm genutzt werden. Alle Angaben lassen sich ineinander umrechnen.

Es gibt einige Angaben für den mittleren Wasserbedarf von Karpfenteichen während der Saison (Tab. 1). Die Festlegung des Wasserbedarfes einer konkreten Teichwirtschaft sollte anhand dieser Werte nicht erfolgen, da sie sehr grobe Mittelwerte bzw. Bereiche darstellen. Außerdem lässt die große Spanne der

**Tab. 2: Messungen der Wassermengen im Verlauf der Saison im Birkenteich der Teichwirtschaft Petkampsberg**

	Tsd. m <sup>3</sup> / Monat * ha	Wasserwechsel/ Saison	Wasserverlust (l/s*ha)
2007*	15,8	7,9	8,2
2008	13,5	8,1	10,4
2009	13,8	5,6	4,3
2010	8,9	4,2	3,2
Mittel	13,0	6,5	6,5

\* Porenwasservolumen ca. 30 % des Hohlvolumens des Teiches

Werte bereits erkennen, dass der individuelle Wasserbedarf der einzelnen Teichwirtschaften sehr unterschiedlich ist. Die Darstellung von Arnold (1986) gibt anhand konkreter Messungen zusätzlich die großen Unterschiede während der Saison und durch die Bewirtschaftung gut wieder. In der jungen Teichwirtschaft Petkampsberg, die einen großen Grundwasser-Flurabstand aufweist, wurden in den Jahren 2007 – 2010 Zuflussmessungen mit einem Ultraschall-Durchflussmesser mit Datenlogger durchgeführt. Diese zeigten ebenfalls eine große Variationsbreite des Wasserbedarfs (Tab. 2). In den Jahren 2007 – 2010 wurden Werte von 3,2 – 10,4 l/s\*ha bzw. ein 4,2 – 8,1facher Wasserwechsel für die Ausgleichsmenge während der Saison ermittelt (Rümmler u. a. 2008, 2012). Auch die Mittelwerte lagen mit 6,5 l/s\*ha bzw. 6,5fachem Wasserwechsel über den meisten Werten in Tab. 1.

Um realistische Werte für den Wasserbedarf der Teichwirtschaften zu ermitteln, müssen diese aus entsprechenden Messungen an den einzelnen Teichen ermittelt werden. Wie dabei vorzugehen ist, wurde bereits von Arnold (1986) dargestellt. Die nach der Bespannung im Verlauf der Saison auftretenden Wasserverluste lassen sich durch die Messung der Verlusthöhen bei zugeseztem Zu- und Abfluss in kürzeren Zeiträumen bestimmen.

Derartige Messungen müssen über die Saison verteilt mehrere Jahre lang durchgeführt werden, um daraus die mit einer bestimmten statistischen Sicherheit erforderliche Gesamtwassermenge sowie ihre Verteilung während der Saison zu ermitteln.

Die beiden Teile des Wasserbedarfes während der Saison sind schwerer zu messen. Eine orientierende Ermittlung der summarischen Versickerung ist in Zeiten mit geringer Evapotranspiration und wenigen Niederschlägen (Herbst vor der Abfischung, Frühjahr nach der Bespannung) durch Messung der Verlusthöhe bei geschlossenem Zu- und Abfluss möglich. Die realen klimatischen Verluste könnte man dann durch Abzug der Versickerungsverluste von den für die einzelnen Zeitabschnitte bestimmten Gesamtverlusten ermitteln.

Auch auf die Karpfenteichwirtschaft werden im Rahmen des Wassermanagements neben einem rechtzeitigen, zeitlich ausgedehnten und gegebenenfalls zeitweise unterbrochenen Wiederanstaus weitere wassersparende Bewirtschaftungsmaßnahmen während der Aufzuchtphase zukommen. Dazu gehören konsequenter Schilfschnitt, wassersparende Abfischungstechnologien in Teichketten, mehrjähriger Umtrieb u. a. (Füllner 2008).

**Und nun?**

Das Institut für Binnenfischerei hat in Rücksprache mit der obersten Fischereibehörde, dem Landesfischereiverband und einigen Teichwirtschaftsunternehmen erste Gedanken zu einer systematischen Erhebung von Daten entwickelt. Eine solche Erhebung kann nur gelingen, wenn die Teichwirte vor Ort Messungen durchführen und sich in die Untersuchungen einbringen. Wir bitten Sie deshalb bereits jetzt um Unterstützung und werden auf Sie zukommen, sobald die Umsetzung dieses Vorhabens in Angriff genommen werden kann.

Das Literaturverzeichnis kann beim Autor angefragt werden.

Dr. Frank Rümmler  
Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow



Einlassständer im Zulaufgraben in moderner Edelstahlausführung

Foto: Archiv LFULG

## Der Biber in Brandenburg – eigentlich eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes, mit der sich der Naturschutz nach wie vor schwertut!

■ Am 18. April dieses Jahrs ist nach einer intensiven und teils überaus kontroversen Diskussion die zweite brandenburgische Biberverordnung in Kraft getreten. Die gute Nachricht ist, dass es teilweise für die Teichwirtschaften einfacher wird. Auf der anderen Seite wird die Kulisse, in der die Verordnung gilt, aber weiter kleiner und Grundsatzfragen sind nach wie vor nicht gelöst.

Auch wenn es heute kaum noch vorstellbar ist, der Biber war über viele Jahrzehnte hinweg auch im heutigen Brandenburg annähernd ausgestorben. Die letzten autochthonen Biberbestände existierten nur noch in einem Bereich entlang der mittleren Elbe. Insbesondere Auswilderungsmaßnahmen in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts führten langsam zu einer Rückkehr dieser Tiere. Noch in den ersten Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung war es annähernd unvorstellbar, dass der Biber wieder so zahlreich werden würde, dass er gar als „Landplage“ beschrieben wird und bereits mehrfach zu Demonstrationen beispielsweise im Oderbruch geführt hat.

Auch auf den Biber trifft zu, was bei einer Vielzahl von in die Kulturlandschaft zurückkehrenden Tierarten zu beobachten ist. Etablieren sich diese Tiere an einigen wenigen Hotspots oder werden durch Artenschutzprogramme aktiv angesiedelt, während gleichzeitig die Bejagung unterbleibt und natürliche Gegenspieler (Prädatoren) fehlen, bauen sich die Bestände mit der jeweils typischen Nachwuchsrate der Tierart bis an die Kapazitätsschwelle ihres Lebensraums erneut auf. Da die Lebensraumkapazität in den Kulturlandschaften in der Regel weit oberhalb derjenigen typischer Kulturlandschaften liegt, führt dies meist über viele Jahre bis Jahrzehnte hinweg zu einer ungebremsten Vermehrungsrate.

Im Jahr 2013 befasste sich der brandenburgische Landtag mit den sich zwischenzeitlich

einstellenden Problemen durch Biber. Unter dem Titel „das Zusammenleben von Mensch und Biber neu regeln“ wurde die Landesregierung in einem fraktionsübergreifenden Beschluss auffordert, nach bayerischem Vorbild „zu Festlegungen zur Bestandsregulierungen bzw. zu Eingriffen gemäß den Möglichkeiten des Bundesnaturschutzgesetzes zu kommen und dazu eine eigene Rechtsverordnung für das Land Brandenburg zu erlassen“.

Es vergingen zwei Jahre mit erheblichen Debatten und mehrfachen Ausschussbefassungen im Landtag, bis am 1. Mai 2015 erstmalig in Brandenburg eine Verordnung zum Umgang mit dem Biber (Brandenburgische Biberverordnung – BbgBiberV) durch das zuständige Ministerium in Kraft gesetzt wurde. Diese Verordnung ging seinerzeit an die Grenze des rechtlich Möglichen im Kontext des überaus mangelhaften Bundes- und EU-Rechtes und schuf eine konkretisierende Rechtslage für das Land. Damit wurde es den Landkreisen ermöglicht, durch Allgemeinverfügung verschiedene Gewässerabschnitte festzulegen, in denen der Biber ohne vorherige Genehmigung nach verschiedenen Kriterien entnommen werden konnte. Als problematisch erwies sich dabei schon damals, dass diese Möglichkeit nicht in der in Brandenburg umfangreichen Schutzgebietenkulisse (Natura 2000, NSG, LSG, ...) galt. Zudem mussten eine Reihe verschiedener Eskalationsstufen, so die Vergrämung und ggf. der Fang eines Bibers bis zu dessen Entnahme, eingehalten werden, was den praktischen Vollzug des Bibermanagements erheblich erschwert hat.

Die Biberverordnung war auf fünf Jahre befristet. Die Betroffenen legten ab 2019 große Hoffnungen in die anstehende Novellierung und anschließende Verlängerung über 2020 hinaus. Annähernd fünf Jahre Praxiserfahrung sollten zu einer deutlichen Überarbeitung und Vereinfachung der Entnahme des Bibers führen. Die Verbände haben dem



**Der Biber bleibt im Fokus der Betroffenen und der Öffentlichkeit, daran wird wohl auch die neue Biberverordnung nichts ändern**

Ministerium deshalb intensiv zugearbeitet und Vorschläge unterbreitet. Wegen der bevorstehenden Landtagswahl kam es jedoch nicht mehr zur Evaluierung und der damalige Minister verlängerte die auslaufende Verordnung zunächst bis März diesen Jahres.

Ende März dieses Jahrs stellte Minister Vogel eine gänzlich neue Biberverordnung vor, die nur wenige der Anregungen aus der vergangenen Legislatur enthielt. Zumindest konnten die Verbände in einer Telefonkonferenz mit dem Minister erreichen, dass die noch ausstehenden „Vollzugshinweise“ um einige Anregung der Praktiker ergänzt werden sollen.

Davon unabhängig trat die nunmehr zweite brandenburgische Biberverordnung zum 18. April dieses Jahrs in Kraft und erhält eine Reihe von Neuerungen, die man am besten unter dem Oberbegriff „Licht und Schatten“ zusammenfasst. So ist auf der Lichtseite der Personenkreis derjenigen erweitert, die zukünftig in Biberbestände eingreifen können. Neben Jagdausübungsberechtigten sind dies vor allem auch die Teichwirte und von denen beauftragte Personen, was den Vollzug zumindest in den Teichwirtschaften vereinfachen dürfte. Als in der Tat zielführende Neuregelungen ist zukünftig der vorhergehende Versuch des Fangs mittels Falle gestrichen, so dass nun direkt die Entnahme vollzogen werden kann. Auch entfallen in den Teichgebieten die Vergrämungsmaßnahmen, wobei es nach wie vor überaus problematisch ist, dass die meisten Teichgebiete innerhalb der Schutzgebietenkulisse Natura 2000 liegen und damit die Biberverordnung dort sowie so nicht gilt.

Auf der Seite des Schattens ist nunmehr erschwerend hinzugekommen, dass die Verord-

### Licht und Schatten der neuen Biberverordnung

Licht	Schatten
Personenkreis für Entnahme erweitert	Gilt nicht in Natura 2000 und anderen Schutzgebieten
Kein Fallenfang vor Entnahme mehr notwendig	Schwarze Elster fällt aus Kulisse
Vergrämungsmaßnahmen in Teichgebieten entfallen	Anzeigepflicht vor Maßnahmenbeginn notwendig
Grundsatzfragen unklar Bundes- und FFH-Recht hochproblematisch	

nung entlang der „Schwarzen Elster“ nicht angewandt werden kann, sodass der Gültigkeitsbereich nochmals deutlich kleiner geworden ist. Auf völliges Unverständnis trifft eine zur Meldepflicht neu eingeführte „Voranzeigepflicht“ für die Maßnahmen gegenüber der Behörde. Wie die einzelnen Unteren Naturschutzbehörden mit dieser Anzeigepflicht umgehen werden ist noch offen und man muss hoffen, dass die Vollzugshinweise hier praktikable Handreichungen bringen werden.

Gänzlich ungeklärt sind nach wie vor die eklatanten grundsätzlichen Widersprüche in der Biberverordnung. Der Eingriff in Biberstau, wenn diese beispielsweise entlang der Stepenitz aus kalten und sauerstoffreichen Fließgewässern Stauseeketten machen, was zum Verlust der letzten Lebensräume von Lachs und Meerforelle führen kann, ist weiterhin nur im Rahmen einer naturschutzfachlichen Befreiung möglich. Nach wie vor stellt sich daher mit der Biberverordnung die naturschutzfachliche Grundsatzfrage: Wer ist wertvoller? Der geschützte, nicht mehr gefährdete Biber oder die ebenso geschützten und weiterhin gefährdeten Fischarten, deren Lebensraum er bedroht?

Diese Grundsatzfragen werden letzten Endes auf der Ebene der Bundesgesetzgebung und vor allem im nach wie vor ungenügen-

den FFH-Naturschutzrecht zu klären sein. Es bleibt am Ende dabei: Solange wir keine realistische Sichtweise auf die Bestände von Tierarten haben, die zweifelsfrei nicht mehr bedroht sind und die sich im günstigen Erhaltungszustand befinden, werden andere geschützte Arten darunter zu leiden haben. Der Natur-

schutz wird sich die Frage gefallen lassen müssen, warum er Erfolge zwar bei der einen Art, nicht aber für alle Arten ins Ziel bringen will?

Gregor Beyer  
Geschäftsführer des  
„Forum Natur Brandenburg“



### Neue Internetpräsenz des Landesfischereiverbandes

Frei nach dem Motto „Alles neu macht der Mai“ wurde die Webseite des Verbandes generalüberholt. Im frischem Design stellen wir dort unter [www.lfv-brandenburg.de](http://www.lfv-brandenburg.de) fortlaufend aktuelle Informationen rund um die Fischerei und Aquakultur zur Verfügung. Die Seiten werden in den kommenden Wochen und Monaten Stück für Stück erweitert. Geplant ist z.B. eine Übersichtskarte, in der unsere Mitgliedsbetriebe mit Informationen zu den Hofläden/Öffnungszeiten/Sortimenten aufgeführt werden.

## Aalworkshop in Potsdam

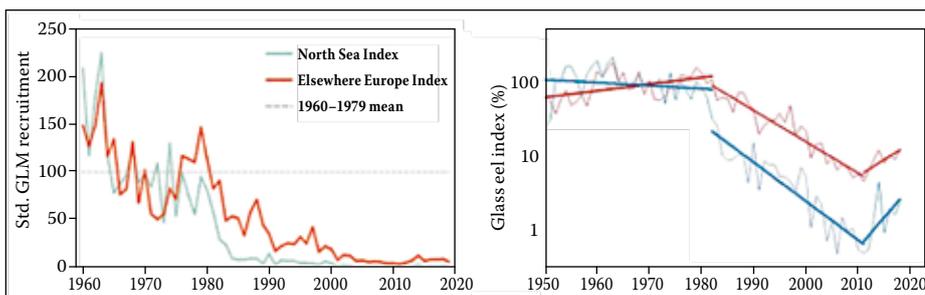
Bereits zum zweiten Mal trafen sich Experten aus verschiedenen europäischen Ländern auf Einladung des „Eel-Stewardship-Fund“ in Potsdam und präsentierten aktuelle Forschungsergebnisse zum Aal. Dr. Willem Dekker (Swedish University of Agricultural Sciences) referierte zum aktuellen Zustand des Europäischen Aals. Nach Jahrzehnten eines dramatischen Bestandsrückgangs, der insbesondere am Glasaal-Aufkommen sichtbar wurde, gibt es seit

2011 wieder einen positiven Trend. Angesichts von Milliarden Glasaalen, die jährlich die europäischen und afrikanische Atlantikküste erreichen, ist der Europäische Aal nicht vom Aussterben bedroht. Der fortgesetzt positive Trend beim Glasaal-Aufkommen macht bezüglich der Wirksamkeit der ergriffenen Schutzmaßnahmen Hoffnung. Jetzt gelte es, die Maßnahmen zu verbessern und die weitere Entwicklung aufmerksam zu verfolgen. Kurzfristige Erfolge

ge seien angesichts der Biologie des Aals und der Vielzahl von wirkenden Faktoren nicht zu erwarten.

Ronald Menzel informierte über den Stand des Pilotprojektes für das Elbeeinzugsgebiet. Im Rahmen des von der Fischereischutzgenossenschaft „Havel“ Brandenburg koordinierten Projektes wurden im brandenburgischen Einzugsgebiet der Elbe seit dem Start im Jahr 2006 über 66 Millionen Jungaale im Wert von 11,5 Millionen Euro ausgesetzt. 80 Prozent der Besatzkosten werden aus EU- und Landesmitteln gefördert, zwei Millionen Euro haben über 80 Fischereibetriebe und der Landesanglerverband aus eigener Tasche beigesteuert. Weitere 200.000,- Euro kamen vom „Eel-Stewardship-Fund“ dazu.

Das Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow begleitet das Pilotprojekt von Beginn an wissenschaftlich. Parameter wie allgemeiner Gesundheitszustand, Parasitierung, Größe/Gewicht, Mortalitätsraten und Stückzahlen der gelieferten Satz- bzw. Glasaale wurden erfasst. Erik Fladung zog in seinem Vortrag



**Entwicklung des Glasaal-Aufkommens in Europa und der Nordsee (Dr. Willem Decker) Im Vergleich zur den Höchstwerten in den 60er Jahren ist das Glasaalaufkommen an den europäischen Küsten in den letzten Jahrzehnten dramatisch eingebrochen. Seit 2010 zeichnet sich eine Umkehr dieses Negativtrends ab. Noch bedarf es einer logarithmischen Darstellung, um den zaghaften Anstieg im Kontext zu den früheren Werten sichtbar zu machen**

eine positive Bilanz. Demnach waren die gelieferten Aale über die Jahre hinweg in einem auffälligen Gesundheitszustand. Die Befallsrate mit dem Schwimmblasenwurm (*Anguillicola crassus*) lag anfangs bei 16 Prozent und hat sich im Laufe der Jahre auf ein Prozent verringert. Dr. Janek Simon hat gemeinsam mit französischen Wissenschaftlern in gemeinsamen Untersuchungen die Mortalitätsraten und Ursachen beim Fang, der Hälterung und dem Transport von Glasaalen untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass verschiedene Parameter insbesondere beim Fang der Aale erhebliche Wirkungen auf die Mortalitätsraten haben. Am besten schnitten jene Fische ab, die nach den Vorgaben der Sustainable Eel Group (SEG) gefangen und transportiert wurden. Im Durchschnitt lag die Mortalität beim Fang, der Hälterung und dem Transport der Glasaale in Summe bei 15 Prozent und damit weit unter den bislang von einzelnen Wissenschaftlern immer wieder postulierten 40 Prozent, die allein beim Fang auftreten sollten. Doch auch bei den 15 Prozent besteht Handlungsbedarf. So ließe sich mit dem ausschließlichen Kauf von Glasaalen aus SEG-zertifizierter

Fischerei eine deutliche Senkung erreichen, wobei gleichzeitig die nachhaltig arbeitenden Fischer unterstützt würden.

Florian Stein von der SEG widmete sich in seinem Vortrag der illegalen Glasaalfischerei und dem illegalen Handel mit Glasaalen. Trotz internationaler (CITIS-Listung) und europarechtlicher Vorgaben (EU-Aalverordnung/Exportverbot in Drittstaaten) blüht ein Schwarzmarkt. Getrieben von einer großen Nachfrage von Aal-Farmen in Asien werden nach Schätzungen von EUROPOL jährlich ca. 100 Tonnen Glasaale illegal aus der EU nach Asien exportiert. Gezielte Ermittlungen haben in den letzten Jahren mehrfach ganze Netzwerke von Schmugglern und Händlern auffliegen lassen. China ist mit 85 Prozent an der weltweiten Produktion von Aal in Aquakultur der mit Abstand größte Spieler auf dem Feld. Die SEG hat die jährlichen Angaben Chinas gegenüber der FAO zur Menge an produziertem Aal recherchiert und für die Jahre 2009 bis 2016 in grober Näherung errechnet, welche Glasaal-Mengen für die entsprechenden Produktionsmengen als Besatzmaterial in



**Der auch für die Fischerei zuständige Minister Axel Vogel (Bündnis90/Die Grünen) begleitete das Aussetzen von ca. 300.000 Satzaalen am Rande des Aal-Workshops in Potsdam und erklärte in seiner kurzen Ansprache unter anderem: "Mit großem Einsatz setzen Berufsfischer und Angler Brandenburg seit 2006 ein ambitioniertes Wiederauffüllungsprogramm des Aalbestands um. Wissenschaftler auf der ganzen Welt rätseln zwar noch über die Ursachen des weltweiten Rückgangs der Aalbestände. Wahrscheinlich gibt es nicht den einen Grund, sondern mehrere Faktoren, die den Aalen das Leben schwermachen. Sicher ist jedenfalls, dass wir weiter kontinuierlich handeln müssen"**

den Farmen benötigt würden. Dabei zeigte sich, dass der Besatzbedarf jährlich bis zu 300 Tonnen Glasaal liegt. Die offiziell nach China importierte Menge Glasaale beläuft sich auf ca. 70 Tonnen. Selbst mit Einbeziehung der von EUROPOL geschätzten 100 Tonnen pro Jahr illegal nach Asien importierten Glasaale bleibt dann kalkulatorisch noch eine Differenz von 130 Tonnen, die jährlich zusätzlich nach China gelangen müssen, um die Produktionsmengen der Aalfarmen dort zu ermöglichen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass neben dem Europäischen Aal (*Anguilla anguilla*) auch der Japanische Aal (*Anguilla japonica*) und der Amerikanische Aal (*Anguilla rostrata*) sowie weitere tropische Aalarten als Besatzmaterial infrage kommen. Dennoch muss man davon ausgehen, dass die tatsächlich illegal aus Europa nach Asien exportierten Glasaalmengen noch über den von Europol geschätzten 100 Tonnen liegen. Deshalb kommt der Bekämpfung von illegaler Fischerei und dem illegalen Export von Glasaalen aus Europa ein besonderer Stellenwert beim Schutz der Art zu. Allerdings liegen die Gewinnmargen beim illegalen Handel mit Glasaalen auf dem Niveau illegaler Drogengeschäfte. Während die Fischer für den legalen Fang rund 150,- Euro/kg Glasaal bekommen, bieten kriminelle Händler bis zu 1.000,-Euro/kg. Sobald die Glasaale in Asien angekommen sind, liegt ihr Wiederverkaufswert bei ca. 6.000,- Euro/kg. Angesichts solcher Spannen wird es immer Versuche geben, die gesetzlichen Bestimmungen zu unterlaufen.

Lars Dettmann  
Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes  
Brandenburg/ Berlin

## Unterstützung beim Kormoran-Monitoring ausdrücklich erwünscht

Gemeinsam mit Mitarbeitern der Staatlichen Vogelschutzwarte, der Naturwacht und Freiwilligen werden auch in diesem Jahr in den bekannten Kormoran-Kolonien die Brutpaare bzw. Nester gezählt.

In den letzten Jahren war ein stetiger Rückgang zu beobachten. Besonders Waschbären machen den Kormoranen das Brutgeschäft schwer bis unmöglich. Deshalb beschränkt sich das Brutgeschehen inzwischen fast ausschließlich auf Inseln, die von den Waschbären noch nicht erobert wurden. Bislang bekannte Koloniestandorte werden teils aufgegeben und neue gegründet. Wir bitten, uns neu entstandene oder erneut besetzte Kormoran-Kolonien im Land Brandenburg mit einer möglichst präzisen Ortsbeschreibung zu melden. Dabei interessieren uns keine Schlafplätze oder zur Rast genutzte Bäume. Als Kolonie zählt nur, wenn vor Ort zumindest Nester



aufgebaut wurden. Wer solche Standorte kennt, schickt uns bitte eine Nachricht mit der Ortsbeschreibung und vielleicht sogar einem Foto an: [info@lfv-brandenburg.de](mailto:info@lfv-brandenburg.de). (Lars Dettmann, Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin)

## Schadensausgleich ist notifiziert!

Die Europäische Kommission hat den vom Land Brandenburg beantragten Ausgleich für Schäden durch geschützte Arten in der Karpfenteichwirtschaft notifiziert. Das umfangreiche Schreiben der neu zuständigen Kommissarin Vestager wurde dem MLUK vor wenigen Tagen zugestellt. Demnach wird der beantragte Schadensausgleich als Beihilfe eingestuft, die mit dem Binnenmarkt vereinbar ist. Im Rahmen des Verfahrens waren umfangreiche Nachfragen der Kommission zu beantworten und Änderungen an der gegenwärtig noch gültigen Richtlinie vorzunehmen. Zum Abschluss des Verfahrens wird nun die Richtlinienänderung in Kraft gesetzt, um die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel ohne De-minimis-Beschränkung nutzen zu können. Die schon einmal angesprochene Zielgerade war länger als gedacht, aber das Durchhalten dürfte sich mit diesem Ergebnis gelohnt haben. (Heiko Harder, Fischereireferent des Landes Brandenburg im MLUK)

DEUTSCHER ANGELFISCHERVERBAND e.V.



# NICHT OLYMPISCH, DAFÜR BEZAUBERND



**#GEHANGELN  
LASS DICH FASZINIEREN!**

... am 3. und 4. Juli 2020

# Angelspezi Berlin XXL Sommer %Sale

Preise im Tiefflug bis zu 89% Rabatt!

SAVAGE GEAR

MPP 2 Travel Spin  
4-teilige Reiserute  
7,1ft/2,13m, 20-60g  
**nur 29,99 €**  
statt 84,99 €

**-64%**

Schutz-Abdeckung für Stuhl oder Liege

**nur 4,44 €**  
pro Stück  
statt ab 12,99 €

**-65%**

Karpfenstuhl mit Armlehnen  
**nur 29,99 €**  
statt 59,99 €

**-50%**

PENN

Squadron II Labrax Shore  
2,42m, 20-50g  
2-teilige Meeresrute  
**nur 29,99 €**  
statt 79,90 €

**-62%**

Camou Multi Fishing Bag  
BxHxT=57x27x31cm  
**nur 19,99 €**  
statt 49,99 €

**-60%**

MAXXX Boilies 800g Packung sortiert  
**nur 3,33 €**  
4,16 €/kg

Unterfangkescher gummiertes Netz  
70 x 70 x 250 cm  
**nur 19,99 €**  
statt 34,99 €

**-42%**

Filetier-Set  
3 Filetirmesser und  
Messerschärfer im Etui  
**nur 11,11 €**  
statt 24,- €

**-53%**

PREDATOR

N-Light 1+3  
Kopflampe  
**nur 4,44 €**  
statt 11,99 €

**-62%**

EVA Bait Box Set  
34 x 28 x 8 cm  
**nur 15,99 €**  
statt 39,99 €

**-60%**

PURE PELLETT  
Grundfutter 800 g  
Sorte „Brown“  
**nur 1,- €**  
max. 10 Packungen pro Person  
1,25 €/kg statt 4,69 €/kg

**-73%**

Freilaufrollen  
Hyper Carp 40/60  
Vigor Ranger 40/60  
**nur 9,99 €**  
pro Stück  
statt ab 23,99 €

**-58%**

3-Kammer Futteral 155 cm für Feederruten  
**nur 19,99 €**  
statt 49,99 €

**-60%**

PREDATOR  
50 Stahl-Vorfächer  
12 kg Tragkraft  
**nur 4,44 €**  
statt 9,99 €

**-55%**

Wafers Mini-Pop Ups  
Soft-Hookers Feeder-Boilies  
**nur 0,50 €**  
pro Packung

**-89%**

entspricht z.B.:  
0,58 €/100 g Boilies/50g,  
0,42 €/100 g Pop Ups 10 mm/120g

Futterball- oder Boilie-Katapult  
**nur 3,33 €**  
statt 9,99 €

**-66%**

Gummifische 3er/4er/5er Packung je nach Länge versch. Farben  
**nur 1,- €**  
pro Packung  
statt 2,40 €

**-58%**

Irrtümer und Druckfehler vorbehalten! Alle Angebote gelten nur am 3. und 4.7.2020 im Angelspezi XXL Berlin, Inh. Uwe Piduhn und solange der Vorrat reicht. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen, wenn nicht am Angebot anders angegeben.

Spezifon 030 - 56589920

@info@angelspezi-berlin.de

angelspezi-berlin.de

@ASPEZI.Berlin

Angelspezi XXL Berlin Inh. Uwe Piduhn · Alt-Kaulsdorf 18 · 12621 Berlin  
Mo-Fr 8:00-20:00 Uhr, Sa 8:00-16:00 Uhr